

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

142 (23.6.1952)



Heute Sport

Karlsruhe, Montag, 23. Juni 1952
Einzelpreis 20 Pfg., Monatl. Bezugspreis 3,50. Postbezugs
I. - zusätzl. Zustellgeb. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (Gesp.)
Khs./Bruchs/Mittels 1.-, Dillingen - 30, Bretten - 30,
Bruchsal - 30, Mühlhausen - 30, Pforzheim - 40 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Bundesgrenzschutz wurde zur Hilfe gerufen Grenzwischenfälle an der Zonengrenze - Solidarität mit den Opfern der sowjetischen Maßnahmen

Bad Sooden-Allendorf (AP). Am Sonntag früh verlegten Volkspolizisten den Schlagbaum an der Straße von Asbach (Thüringen) nach Bad Sooden um über 100 Meter nach Westen vor. Die zuständigen deutschen Grenzbehörden besten in Bonn um Entsendung von Bundesgrenzschutz, damit in Zukunft derartige Überfälle vermieden werden können. Die westdeutschen Zollgrenzer verhielten sich abwartend. Ebenfalls am Sonntag überschritt sowjetische Volkspolizei die Zonengrenze südlich von Hohnleben bei Helmstedt. Die Volkspolizisten gaben zahlreiche Schüsse aus Maschinenpistolen ab und nahmen westdeutsche Arbeiter fest, die Werkzeuge abgaben. Der leitende britische Offizier am Autokontrollpunkt verlangte die Herausgabe der verschleppten deutschen Arbeiter.

Unmittelbar nachdem die Volkspolizisten den Schlagbaum auf der Straße von Asbach nach Bad Sooden um über 100 Meter nach Westen vorverlegt hatten, sicherten sowjetische Arbeiter das ansezierte Gebiet durch einen Zehn-Meter-Sperrenstreifen. Unter der Bevölkerung des Zonengrenzgebietes löste dieser Übergriff sowjetischer Organe starke Unruhe aus. Die Bewohner des Gebietes der Ober- und Untermahe bei Bad Sooden-Allendorf, das bereits am Freitag von der sowjetischen Volkspolizei besetzt worden war, flohen in die Bundesrepublik, wobei sie ihre Habegelegenheiten zurückließen.

Morrison erwartet bessere Beziehungen

Der ehemalige englische Außenminister zur Ankunft Gromykos in London
Kewick (England) (AP). Der ehemalige britische Außenminister Herbert Morrison erklärte am Sonntag auf einer Versammlung der Labour-Party in Kewick (England), dem neuen sowjetischen Botschafter in Großbritannien, Andrej Gromyko, seine persönliche Meinung über die guten Einvernehmen mit uns zusammenzuarbeiten. Wenn die sowjetische Regierung ein wirkliches und der neue Botschafter zur Zusammenarbeit bereit sei, könne die Ankunft Gromykos in London den Beginn eines neuen und besseren Kapitels in den Beziehungen zwischen dem sowjetischen Block und der übrigen Welt bedeuten.

Gromyko und Stalin mühen von Anfang an den Zusicherungen Glauben schenken, das neue politische Partei in Großbritannien auch nur den letzten Wunsch oder die Absicht habe, einen Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren. Ebenso sei nicht einzusehen, warum die Sowjetunion diesen Wunsch haben sollte. „Der fortwährende kalte Krieg hält die

Welt in Angst. Es sind die Umtriebe der Kommunisten oder der Fünften Kolonne, die anscheinend darauf abzielen, die Welt kommunistisch zu machen. Sie haben die friedliche Atmosphäre gestört und den Widerstreit zwischen den kommunistischen und den nichtkommunistischen Nationen in die Welt getragen.“

Der amerikanische Botschafter in Moskau, George F. Kennan, erklärte bei einer Zwischenlandung in Berlin am Sonntag, er habe in den sechs Wochen seiner Tätigkeit in der sowjetischen Hauptstadt „sehr viel über die Ost-West-Probleme hinzugehört“.

„Ich muß allerdings hinzufügen, daß ich weder pessimistisch noch zu optimistisch über die Aussichten für eine Lösung bin.“
Kennan wird von Bonn nach London fliegen, wo er mit dem amerikanischen Außenminister Dean Acheson konferieren will, um dann am 1. Juli mit Frau und Tochter nach Moskau zurückzukehren.

Das gestrige Sonntagsprogramm des Berliner Senders Rias stand im Zeichen der Solidarität mit der Sowjetzone und den Opfern der sowjetischen Maßnahmen an der Zonengrenze. Im Laufe des Tages sprachen die Bundesminister Erhard, Kaiser, Niklas, Schäfer, Bundespräsident Köpfer, der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für gesamtdeutsche Fragen, Wehner und der regierende Bürgermeister von Berlin, Reuter.

Bundeskanzler Dr. Adenauer sprach sich in einem Schreiben an die Berliner CDU erneut für eine politische und wirtschaftliche Hilfe an Berlin durch die Bundesrepublik aus.

Pinay setzte sich für Außenminister Schuman ein

De Gaulle machte einen Vorstoß gegen die Europapolitik anlässlich der Debatte über Tunis
Drahtbericht unserer Pariser Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. Der Verlauf der Tunesien-Debatte zeigt, daß in der französischen Nationalversammlung für keine wie auch immer geartete Tunesienpolitik eine Mehrheit zu finden ist. Neun verschiedene Resolutionsanträge wurden von der Mehrheit jedesmal zurückgewiesen, so daß am Ende nicht nur das Reformprojekt der Regierung abgelehnt ist, sondern außerdem nicht einmal ein Anzeichen dafür gegeben wurde, was für eine Tunesienpolitik die Mehrheit der Abgeordneten wünscht.

Außerdem - das ist das viel wichtigere und ernstere Ergebnis dieser Debatte - zeigt sich, daß über die Hälfte der Nationalversammlung die von Außenminister Schuman vertretene Außenpolitik ablehnt und die Regierung Pinay nicht nur das Reformprojekt der Regierung abgelehnt ist, sondern außerdem nicht einmal ein Anzeichen dafür gegeben wurde, was für eine Tunesienpolitik die Mehrheit der Abgeordneten wünscht.

Außerdem ist die Position Schumans gefährdet, nachdem der gaullistische Resolutionsantrag, der die Entlassung Schumans aus dem Quai d'Orsay verlangte, mit nur 874 gegen 227 Stimmen zurückgewiesen wurde und sich über 190 Abgeordnete der Sitze enthielten. Zu denen, die gegen Schumans ablehnten, gehörten die Kommunisten, die RFP de Gaulles (damalig aber auch alle „Dissidenten“) und elf Unabhängige. Die Sozialisten enthielten sich der Stimme.

Die Taktik Pinays, der es nicht mehr nötig hatte, die beabsichtigte Vertragsstrategie über das Gesetz gegen die Preisbrecher der Wirtschaftsverbände zu stellen, nachdem die Wirtschaftskommission plötzlich ihren Widerstand aufgab, ging dahin, die Tunesien-Debatte auf heute zu verschieben, um dann festzustellen, daß keiner der Oppositionsanträge eine Mehrheit erlangt habe, die Regierung also ermächtigt sei, ihre Tunesienpolitik fortzusetzen. Da Gegenverschlüsse nicht angenommen seien, Dieser Plan scheiterte an Schuman, der das Bedürfnis hatte, sich „freiwillig“ zu stellen, und auf die Fortsetzung der Debatte drängte. Pinay hat dann nach dem Abstimmungsergebnis festgestellt, „es gibt keine Politik der Außenminister, sondern nur eine Politik der Regierung. Manche haben vielleicht gehofft, die Regierung würde sich einer Feilheit gegenüber dem Außenminister schuldig machen. Diese Feilheit werde ich aber nicht begähen.“

Dieses Eintreten Pinays für seinen Außenminister ändert wenig daran, daß die Gegner Schumans, für die es nicht um die Politik des Außenministers, sondern um die Politik, die seinem Namen trägt, geht, jetzt einen „Fall Schuman“ geschaffen haben, der mit den Worten des stellvertretenden Präsidenten Mitterrand, „der Zwischenfall ist beigelegt“, für die Dauer wohl nicht erledigt ist.

Die offene Kampfkampagne gegen Schuman erfolgte am 8. März, als das Kabinett Pinay begründet wurde und Schumans Verbleiben im Kabinett von der MRP als Bedingung für eine Beteiligung an der Regierung Pinay gestellt wurde. Die Opposition der parlamentarischen

VfB Stuttgart Deutscher Fußballmeister 1952

VfB Schwenningen holte den Amateurtitel

Vor 10 000 Zuschauern schlug im Ludwigs-hausen Südwestfalen der VfB Stuttgart VfB Schwenningen in einem spannenden Spiel in einem beständigen Finish den 1. FC Saarbrücken mit 3:2 Toren und wurde damit Deutscher Fußballmeister 1952.

Ebenfalls in Ludwigs-hausen wurde der VfB Schwenningen Deutscher Amateurrmeister, da er die favorisierte Elf des westfälischen SC Cronenberg überraschend klar mit 1:2 schlug konnte.

Mit einem knappen 1:0-Sieg über den FC Freiburg wurde VfB Mühlburg endgültig Gruppenieger in der Pokalrunde und qualifizierte sich neben Fürth und Jahn Regensburg für die Hauptrunde am 18. August.

Der Karlsruher Altmeister KfV kam in Bödingen zu einem wertvollen Punktergebnis

durch ein 4:0 und hat damit schon den Aufstieg zur II. Liga 50% geschafft.

In Mailand erwarren die deutschen Leichtathletinnen gegen die starken Italienerinnen ihren Länderkampf mit 1:12 Punkten, wobei Deutschland in fünf der neun Kooklerrennen siegte.

In Gelsenkirchen holte sich Ernst Barthel gegen Karlheinz Händers zum dritten Male die Deutsche Tennismeisterschaft im Einzel. Bei den Frauen siegte Erika Vallner über die Vorjahresmeisterin Inge Fohmann. Im Herrendoppel kam Barthel mit Engelbert Koch zu einem zweiten Titelgewinn über Götter/Sab.

Mit belaubt 1 Minuten Vorsprung wurde der Italiener Fernan Nizer der diesjährigen Tour de Suisse, vor Ferdinand Kübler-Schweiz und Clerici-Dahles.

Bombenattentat auf Israels Verkehrsminister

Militärpolizei besetzte das Gebäude der UNO-Waffenstillstandskommission

Tel Aviv (AP/dpa). Zwei Bomben sind innerhalb weniger Stunden vor dem israelischen Verkehrsministerium in Tel Aviv explodiert. Bei den Anschlägen, die sich am Sonntag nachts und am Sonntagmorgen ereigneten, entstand leichter Sachschaden.

Politische Beobachter glauben, daß es sich um einen Protest gegen die von der Lagerung angeordneten Transportbeschränkungen handelt. Diese hatte ein Kraftverkehrsverbot für zwei Tage in Woche erlassen. Da der Sabbat darunter fällt, an dem sich keine öffentlichen Verkehrsmittel fahren, muß an diesem Tage der Ausflugsverkehr ruhen.

Am vergangenen Freitag besetzte ein Kommando der israelischen Militärpolizei auf Maschinenpistolen und unter dem Befehl eines Hauptmanns das Dienstgebäude der gemischten UNO-Waffenstillstandskommission in Jerusalem. Das Kommando soll die Öffnung eines

Stahlflusses verhindern, das von Beauftragten der UNO-Waffenstillstandskommission beschlagnahmt worden war, als es in einem Konvoi von israelischem Gebiet zu dem auf jordanischem Gebiet gelegenen israelischen Exklave der hebräischen Universität und des Hadassah-Krankenhauses gebracht werden sollte. Die UNO-Kommission hat das Recht, solche Transporte zu inspizieren. Während die israelische Seite die Öffnung des Flusses zu verhindern suchte, besteht die UNO-Kommission darauf, daß es geöffnet und inspiziert wird. Die Öffnung sollte am Freitag geschehen. Kurz zuvor besetzte die israelische Militärpolizei das UNO-Gebäude.

Politische Beobachter halten es für möglich, daß sich aus dem Zwischenfall die ernsthafteste Krise seit Abschluß des jetzt vier Jahre bestehenden Waffenstillstandes zwischen Israel und den Araberstaaten entwickelt.

SPD behielt Weinheimer Mandat

Weinheim (Eig. Ber.). Die SPD gewann am gestrigen Sonntag im Wahlbezirk 41 (Mannheim-Land Nord) die Nachwahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg, die durch den Tod des am 8. März 1952 verstorbenen SPD-Abgeordneten, Bürgermeister Ludwig Bohman (Weinheim), erforderlich geworden war. Der Kandidat der SPD, Studienrat Willi Biegle (Ladenburg) erhielt 9272 Stimmen, der Kandidat der CDU, Dr. Helmut Arzinger (Weinheim) 8023, BHE: 613, SRP: 956. Die Wahlbeteiligung war gering. Sie betrug nur 44,7 Prozent. Stimmberechtigt waren: 46 523. Abgegebene Stimmen: 20 823.

Der Wahlkampf dagegen war sehr heftig. Der FDP-Hospitant im Bundestag, Fabrikant Richard Freudenberg (Weinheim) hatte den DVP-Kandidaten Friedrich Schmitt (Muggensturm) bewegt, seine Kandidatur kurz vor der Wahl zurückzuziehen. Freudenberg und die DVP forderten ihre Anhänger auf, den CDU-Kandidaten zu wählen. Aus wirtschaftlichen Gründen konnte der Name des DVP-Kandidaten auf den Wahlzetteln nicht mehr gelöscht werden. Deshalb wurden auf ihn 243 Stimmen abgegeben.

Bei den Wahlen am 9. März 5. J. ergab sich folgende Stimmenverteilung: SPD 11 107, CDU 8497, DVP 4261, BHE 1406, SRP 1812.

Flugzeuge gegen Gefangene

Sao Paulo (AP). 300 Sträflinge, unter denen sich viele Gewohnheitsverbrecher befanden, flohen am vergangenen Freitagabend nach der Ermordung von 17 Wärttern und Zivilangestellten von einem Insel-Zuchthaus auf das Festland südlich von Sao Paulo und terrorisierten dort die Bevölkerung.

In blutigen Kämpfen mit den sich verweigerten wehrlosen Strafgefangenen überwältigte die brasilianische Polizei, die sogar Flugzeuge einsetzte, bis Sonntagmorgen alle Häftlinge bis auf 98. Im Zuchthaus wurde inzwischen die Ordnung wieder hergestellt.

Baden-Württemberg fordert großen Befähigungsnachweis

Stuttgart (Eig. Ber.). Der baden-württembergische Finanzminister Dr. Karl Frank erklärte gestern auf der Abschlusskundgebung einer Tagung des Zentralverbandes der Installateure, Klempner, Kupferschmiede und Zentralheizungsbauer, die Vertreter Baden-Württembergs werden im Bundesrat für die Wiedererführung des großen Befähigungsnachweises stimmen.



Unter Bild zeigt die „Halle“, die an der vor kurzem wiederhergestellten Hamburger Uferbrücke angelegt. „Halle“ ist mit ihrem 25 000 BRP das größte Passagierschiff, das an diesem, allen Seefahrern bekannten Pier, seit Kriegsende angelegt hat. Die Besatzung der Schiffe, die 1938 von Blohm & Voß gebaut wurde, besteht fast ausschließlich aus deutschen Seeleuten. (AP)

Neues in Kürze

Zum elften Jahrestag des Einmarsches deutscher Truppen in die Sowjetunion (22. Juni 1941) legten Abgeordnete ostberliner Betriebe und der kommunistischen Massenorganisationen an der Spitze die „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“, gestern Kränze an sowjetischen Ehrenmalen in Treptow nieder. (AP)

Die Sowjetunionenbehörden haben nach Umleitung des Eisenbahnverkehrs jetzt auch die Wasserwege so eingerichtet, daß die Westberliner Gewässer umgangen werden. Der Niederrhein-Pareis-Kanal wurde am vergangenen Samstag eröffnet. (dpa)

Der bekannte deutsche Jagdflieger Hermann Graf, Träger des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz, der jahrelang in russischer Kriegsgefangenschaft zubrachte, übersandte Bundeskanzler Adenauer ein Glückwunschsreiben zur Unterzeichnung des Deutschlandvertrages. (AP)

Das neue Finkhaus des Nordwestdeutschen Rundfunks wurde in Anwesenheit von Bundespräsident Professor Heuss und Ministerpräsident Karl Arnold am vergangenen Samstag nach über vierjähriger Bauzeit eingeweiht. (dpa)

Das bischöfliche Ordinariat der Diözese Rottenburg wendet sich gegen den Grundsturz der allgemeinen christlichen Gemeinschaftsschule, in dem Verfassungsentwurf der Koalitionsparteien zum Südweststaat. (Eig.)

Die Generalversammlung des badischen Roten Kreuzes (Badisches) in Rastatt, sprach sich für die Bildung des alten badischen Gesamtverbandes aus. (LW)

Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion protestierte beim DGB-Vorstand, weil dieserjenige Drucker, die sich am Zeitungstreik nicht beteiligt haben, aus dem DGB ausgeschlossen werden sollen. (dpa)

General Eisenhower nahm zum ersten Male in einer Wahlrede in Texas in scharfer Form gegen die Regierung Truman Stellung. (AP)

Der frühere Adjutant des Beys von Tunis erschießt sich. Er wurde vor einigen Tagen entlassen, weil sein Bruder in den versuchten Giftmordanschlag im Palast des Beys verwickelt war. (dpa)

Die Leiche des Erfinders der Blindenschrift, Louis Braille, wurde gestern vom Dorfrieshof Coopry bei Paris, wo er vor 100 Jahren bestattet wurde, in feierlichem Zuge durch Paris ins Pantheon geleitet. (E. B.)

Der amerikanische Hohen Kommissar McCloy übergibt auf seiner Reise durch die amerikanische Zone Deutschlands an dem McCloy-Food-der Volkshochschule der Gesundheits-Schöpfung in Ulm eine Spende von einer Million D-Mark und der landwirtschaftlichen Schule in Lagenbrücken bei Bruchsal einen Scheck über 30 000 DM. (AP)

Der Oberbefehlshaber der Atlantikstreitkräfte, General Matthew B. Ridgway, trifft am kommenden Mittwoch aus Baden-Baden in Heidelberg ein. (LW)

Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte, Indien sei bereit, an der Lösung des Problems der Kriegsgefangenen in Korea mitzuwirken. (dpa)

Es ist eine barbarische Gesellschaft

Berlin (AP). „Es ist eine barbarische Gesellschaft, mit der wir zu tun haben“, erklärte der regierende Bürgermeister von Westberlin, Ernst Reuter, in einer Rundfunkrede über die sowjetischen und sowjetischen Maßnahmen in den Westberliner Wochenendkolonien, die auf ostdeutschem Gebiet liegen.

Tausenden von Westberlinern seien ihre Wochenendhäuser, Quellen der Freude und Erholung, praktisch weggelassen worden. Die Weltöffentlichkeit müsse über diese Dinge aufgeklärt werden, sagte Reuter, und schlug vor, zunächst durch die Besatzungsmächte die Schäden genau feststellen zu lassen. Wenn sich auch in Berlin während der letzten 14 Tage manches beruhigt habe, hätten die Berliner durchaus nicht den Eindruck, „dass unsere Lage in Ordnung ist“.

Schumacher erwiderte McCloy

Kampfmethoden der SPD würden vom Verhalten der Bundesregierung bestimmt

Frankfurt a. M. (AP). Eine Ratifizierung der Bonner und Pariser Konventionen werde die deutsche Bewegungsfreiheit auf Jahrzehnte hinaus in Fesseln legen, erklärte der Vizepräsident der SPD, Dr. Kurt Schumacher, in einem Interview mit einem Zeitungskorrespondenten.

Der Korrespondent, der Dr. Schumacher über die Probleme der deutschen Politik befragte, nahm unter anderem Bezug auf die kürzlich erklärte amerikanische Außenkommission, John J. McCloy, vor dem Auswärtigen Ausschuss des amerikanischen Senats in Washington. In der Rede sagte er, glaube auch die SPD werde die Konventionen von Bonn und Paris ablehnen. Dr. Schumacher meinte zu dieser Erklärung, diese sei auf amerikanische Zuhörer zugeschnitten gewesen. Er wisse nicht, was McCloy sich unter „respektieren“ konkret vorstelle. Seine Partei sei der Meinung, „dass die so forcierten Verträge nicht die Zukunft des deutschen Volkes auf Jahrzehnte binden und ihm die Hände fesseln dürfen, wenn es seine Zukunft verbessern will“. Die Sozialdemokratie lasse sich durch Kommentare von dritter Seite nicht binden.

Die Maschine der Ratifizierung der großen Verträge in Bonn ist angehalten. Aber sie läuft nicht auf den vom Kanzler gewünschten Hochtempo. Wenn keine „Überraschung der letzten Stunde“ erfolgt, die im Bundesparlament zwar selten, aber doch nicht ausgeschlossen ist, wird die Mehrheit erst im September und nicht schon im Juli sprechen, wie es Dr. Adenauer erbeten hatte. Das Parlament wird ohne Ratifikation in seine sogenannten „Sommerferien“ gehen, die in Wirklichkeit für viele Abgeordnete nur eine Verlagerung ihrer politischen Arbeit in den außerparlamentarischen Bereich bedeuten. Parlamentarische Ferien sind Ferien der Parlamentarier von Bonn, keineswegs immer Ferien im üblichen Sinn. Es gibt zweifelhafte Abgeordnete, die mit ihrer Familie in Ferien fahren; aber es wird fast mehr Mitglieder des Bundestages geben, die in ihrem Terminkalender für diese parlamentarischen Wochen Tagungen, Konferenzen, Auslandsbesuche festgelegt haben, und es gibt auch einige, die endlich dem dringenden Rat ihrer Ärzte folgen und eine Kur durchmachen.

Diese Lage muß im Auge behalten werden, wenn man die Absiehung im Bundestag gegen jede Verschiebung der Parlamentarierpause verstehen will. Wenn das Haus nicht an dem seit langem vorgeschriebenen 20. Juli „in Ferien“ geht, werden Küssen hinfällig, werden verhängende Absagen nötig, gehen Tagungen in die Brüche, gibt es Ärger, Verstimmung und Unzufriedenheiten. Die Fälle, in denen die Bundesregierung vom Parlament eine Verschiebung der Ferien verlangt, sind immer Fälle des Mißlingens einer Regierungsmehrheit geworden und es hat den Anschein, als ob ein solcher Fall auch diesmal eintreten wird. Aber die vom Bundestag am Tempo der Ratifizierung angebrachten Bremsen beruhen nicht nur auf dieser Weichenstellung in die Ferien.

Es sind auch politische Bremsen. Dabei handelt es sich nicht um die Opposition, die mit ihrer Ablehnung der Verträge selbstverständlich auch die Verschiebung der Ratifizierung wünscht und fördert. Sondern Kreise der Regierungsparteien, die durchaus Ja zu den Verträgen sagen wollen und sagen werden, halten eine Ratifizierung im September für besser als im Juli. Sie glauben, vor der Ratifizierung eine Chance für verbindliche Auslegungen der Verträge und für zusätzliche Zusagen von der anderen Seite zu haben, die nach der Entscheidung des Bundestags nicht mehr gegeben sein wird, und sie wollen diese Chance nicht durch einen Kodaxpunkt ohne Bremsen verlieren.

An diesem Punkt gehen der Bundeskanzler und wichtige Abgeordnete der Koalition nicht einig. Auch Dr. Adenauer wünscht solche Erläuterungen und Zusätze; aber er lebt in der Hoffnung, sie nach der Ratifizierung ebenso gut, wenn nicht noch leichter als vor ihr zu erreichen. Er hat den Anschein, als ob ein solcher Fall auch diesmal eintreten wird. Aber die vom Bundestag am Tempo der Ratifizierung angebrachten Bremsen beruhen nicht nur auf dieser Weichenstellung in die Ferien.

Es sind auch politische Bremsen. Dabei handelt es sich nicht um die Opposition, die mit ihrer Ablehnung der Verträge selbstverständlich auch die Verschiebung der Ratifizierung wünscht und fördert. Sondern Kreise der Regierungsparteien, die durchaus Ja zu den Verträgen sagen wollen und sagen werden, halten eine Ratifizierung im September für besser als im Juli. Sie glauben, vor der Ratifizierung eine Chance für verbindliche Auslegungen der Verträge und für zusätzliche Zusagen von der anderen Seite zu haben, die nach der Entscheidung des Bundestags nicht mehr gegeben sein wird, und sie wollen diese Chance nicht durch einen Kodaxpunkt ohne Bremsen verlieren.

An diesem Punkt gehen der Bundeskanzler und wichtige Abgeordnete der Koalition nicht einig. Auch Dr. Adenauer wünscht solche Erläuterungen und Zusätze; aber er lebt in der Hoffnung, sie nach der Ratifizierung ebenso gut, wenn nicht noch leichter als vor ihr zu erreichen.

halten, und dieser Optimismus wird von seinen Koalitionspartnern nicht geteilt. Auf der anderen Seite stimmen diese „Bremsen der Ratifizierung“ auch nicht der These Dr. Adenauers zu, daß gerade angesichts der Neigung französischer und englischer Kreise für eine rasche Vierer-Konferenz der Bundestag die Verträge möglichst rasch ratifizieren müsse, um den Sowjets keine Gelegenheit zu weiteren Störmanövern und Spaltungsversuchen zu geben. Man glaubt vielmehr im Bundeshaus, daß es ganz gut wäre, etwas die weitere Entwicklung der westlichen Politik abzuwarten und einen besseren Überblick zu gewinnen, als es jetzt von Bonn aus möglich ist. Eine Verzögerung der Bildung der Europarats und der Abbauung des Besatzungsstatus tritt in keinem Fall ein, da die französische Ratifizierung in jedem Fall erst im Oktober erfolgen soll, wenn es nicht November oder Dezember werden wird.

Endlich ist eine natürliche Bremsen für die Ratifizierung die Schwere der Entscheidung, die manchem Abgeordneten eine Verzögerung der Abstimmung wünschenswert scheint. Denn die schicksalvolle Bedeutung jedes Ja und jedes Nein steht jedem Abgeordneten vor Augen, wenn sich zunächst wenig darüber ge-

sprochen wird. Es gibt nicht wenige Abgeordnete, die es sehr begrüßen, daß die Parlamentarierpause ihnen Gelegenheit gibt, fern von dem hektischen Arbeitslauf in Bonn einen klaren Kopf zu bekommen und sich in Ruhe der großen Entscheidung widmen zu können. Es gibt auch andere, die meinen, wenn man sich entschlossen habe, zum Westen zu gehören, solle man sein Ja mutig und entschlossen rasch sprechen. Aber die Temperamente sind verschieden und auch das Streben ist verständlich, den Schein einer überstürzten Entscheidung zu vermeiden.

So wäre es ein fundamentaler Irrtum, die Vorgänge in Bonn in diesen Tagen als eine Vorentscheidung gegen die Verträge zu betrachten, weil der Zeitplan des Kanzlers ohne Zustimmung bleibt. Auch der Bundestag hat keinerlei Vorentscheidung gegen die Ratifizierung getroffen, indem er das Recht beanspruchte, sie von seiner Zustimmung abhängig zu machen. Eine Mehrheit im Bundestag für die Ratifizierung wird als durchaus möglich, die Mehrheit im Bundestag bis jetzt als gewiß angesehen. Der Endspurt soll zwar nicht im Galopp erfolgen, aber es soll kein Ausbrechen vor dem Ziel erfolgen, und der Kanzler hat gute Aussichten, auch die letzten Hürden zu nehmen.

Informationen der CDU gegen Pfeleidererplan

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart — Angesichts der Bedeutung, die den Vorschlägen des FDP-Bundestagsabgeordneten Dr. Pfeleiderer von dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier im Bundestag eingebracht wurde, veröffentlichte der Bundestagsabgeordnete der CDU Dr. Vogel im Informationsdienst der südwestdeutschen CDU eine eingehende Stellungnahme zu den Vorschlägen Dr. Pfeleiderers. Dr. Vogel geht davon aus, daß der Pfeleidererplan grundsätzlich nicht nur von der CDU, sondern auch von der Mehrheit der Freien Demokraten im Bundestag abgelehnt und von ihnen als eine Art Feigenblatt betrachtet werde, hin-

ter dem Dr. Reinhold Maier sein Nein zum Deutschlandvertrag verhielt. Eine offene Entscheidung, die Dr. Maier zugunsten ablehnte, sei notwendig, heißt es im Informationsdienst der CDU. Wenn der Pfeleidererplan angenommen werden sollte, so würden wenige Gebiete Deutschlands dazu verteilt werden, die gerne bisher auf das gesamte Bundesgebiet verteilt westlichen Besatzungstreitkräfte aufnehmen. Vor allen Dingen nach Baden müßte ein ins Überborte gesteigertes Besatzungslevel auf sich nehmen und das nur, um einen Zustand äußerster politischer Ungewißheit zu erkaufen. Das Saargebiet würde dann wohl nie mehr den Franzosen entzogen werden können. Welches Interesse würden künftig die USA und die westliche Welt an einer wirtschaftlichen Unterstützung eines Deutschlands haben, das selbst ihren eigenen Interessen, die mit Aufrüstung beschäftigt wären, auf dem Exportmarkt Konkurrenz machen würde? Würden also für Deutschland eine Ausfuhrbeschränkung sich ergeben würde, müßte durch die Angleichung der Sowjetzone an unseren Lebensstandard eine ungeheure finanzielle Anspannung des westlichen Deutschlands erfolgen. Der Plan, wie ihn Dr. Pfeleiderer vortrug, würde aus dem Deutschland ein „Hosenbündel“, eigentliches Triest machen und keinerlei Vorteile mit sich bringen. Die CDU dagegen sehe ihre Aufgabe darin, zunächst einmal der Mehrheit der Deutschen zu einem Sachverhältnis zu verhelfen und, gestützt auf ihre bündnisfesten Partner, die Sowjets dann zu realen Angeboten zu zwingen.

Der SPD-Vorsitzende brachte zum Ausdruck, daß die Kampfmethoden seiner Partei gegen die Verträge weitgehend davon bestimmt werden, ob die Bundesregierung in ihrem praktischen Verhalten legal bleibe. Er meinte damit die Respektierung des noch ausstehenden Urteils des Bundesverfassungsgerichtes zur Feststellungslage der 144 Bundestagsabgeordneten.

SPD muß bestimmende Kraft werden

Dr. Schumacher nannte es einen Faktor von entscheidender Wichtigkeit, daß die SPD bei den nächsten Bundestagswahlen zur bestimmenden Kraft der deutschen Politik werde. Daher sei es eine „richtige Behandlung der freibildlichen Entwicklung der Welt, wenn staatsrechtliche Verträge durch internationale Verträge ihren Nachfolgern ehrene Fesseln anlegen wollen“.

Zu den kommunistischen Versuchen, zu einer Zusammenarbeit mit der SPD zu gelangen, sagte Dr. Schumacher, die Sozialdemokratie sei mit diesem seit mehr als dreißig Jahren andauernden Bemühungen der Kommunisten um eine Einheitsfront in jedem Fall fertig geworden und werde es auch in Zukunft.

Die heimatpolitischen Leitsätze der Schlesier

Die Bundesdelegiertenversammlung der Landmannschaft Schlesien billigte einstimmig die von ihrem außenpolitischen Berater, Botschafter a. D. Herbert von Dirksen, aufgestellten heimatpolitischen Leitsätze. Die Landmannschaft vertritt darin die Ansicht, daß die Wiedereingliederung Mitteldeutschlands auch für die Westmächte von überragender Bedeutung ist und von ihnen in eigenem Interesse gefördert werden sollte. Eine intensive Aufklärungsarbeit durch die deutschen Auslandsvertretungen wird für dringend notwendig gehalten. Die Bundesregierung wird ersucht, einen Ausschuss aus Vertretern der ostdeutschen Landmannschaften einzusetzen zu hören, bevor politische Entscheidungen gefällt oder diplomatische Schritte ergriffen werden. Die Landmannschaft Schlesien hält es schließlich für geboten, daß die Westmächte das Recht der Heimatvertriebenen auf den deutschen Osten ausdrücklich anerkennen und seine Durchsetzung mit friedlichen Mitteln versprechen.

SPD-Kreise in Bonn erklärten zu der Demonstration gegen die Ausfuhrbeschränkungen des niedersächsischen Ministerpräsidenten und Bundesratspräsidenten Hinrich Kopf, hier liegt „allen Anschein nach eine bestellte Aktion von der CDU und DP absehender Personen vor. Die bestellten Demonstranten seien in den Reihen dieser zu suchen, „die es nicht wahr haben wollen, daß sich die Vertriebenen in immer stärkerem Maße enttäuscht von ihnen abwenden und die Landmannschaften sich nicht mehr in den Dienst der CDU-Politik einspannen lassen.“

Der katholische Geistliche Rat Engelbert, der früher Pfarrer an St. Michael in Bredlau war, dankte den evangelischen Kirchen der Bundesrepublik, daß sie den Katholiken den Gottesdienst in ihren Kirchen ermöglicht haben. Er forderte die protestantischen Christen auf, noch stärker mit den katholischen Christen zusammenzuarbeiten.

Die Gemeinschaft evangelischer Schlesier beschloß ein Arbeitsprogramm, nach dem sie ihre soziale Aufgabe im Kampf um eine wirtschaftliche, gesellschaftliche und moralische Genugtuung der Vertriebenen und noch im Osten verbliebenen Schlesier sieht. Zum Vorsitzenden der Gemeinschaft wurde Bischof I. R. Dr. Otto Zanker, Bielefeld, gewählt.

Auf dem Messingtag in Hannover trafen sich am Samstag mehr als 23.000 Schlesier in einem großen Heimatabend mit ihrem bekannten Humoristen Ludwig-Maximilian Lommel. Immer wieder veränderte der Lautsprecher, weshalb eine Familienzusammenkunft hatte, die durch die Nachkriegswirren getrennt war.

Frauen als Rädelführer

Pretoria (dps). Die Polizei des Orange-Freistaates war am Samstag wieder Herr der Lage in der Stadt Oudendorp, in der es am Freitag zu schweren Unruhen der Farbigen gekommen war. Die Regierung hatte Polizeiverstärkungen aus 8 Städten in das Unruhegebiet geschickt. Große Massen von Demonstranten hatten einen dichten Kordon um ihre Wohngebiete gezogen und damit alle Farbigen zur Arbeitsniederlegung gezwungen. Starke Polizeikonvois umschlangen darauf die Eingeborenenviertel und gingen mit Knüppeln, Pistolen, Maschinengewehren und Tränengas gegen die Auftrörer vor, die sich mit Steinen zur Wehr setzten. Die Polizei gab zur Warnschüsse ab.

Nach Verwendung von Tränengasbomben wurden Hunderte von Eingeborenen verhaftet. 50 Rädelführer, die Hälfte davon Frauen, wurden in das Polizeigefängnis von Oudendorp eingeworfen. Die Behörden erklärten, die Unruhen seien von Agenten sorgfältig vorbereitet worden. Ein Sprecher der Auftrörer bestritt, daß kommunistische Elemente hinter den Unruhen stünden. Sie seien lediglich als Protest gegen die verschärfte Bestimmungen über den Aufenthalt von Frauen im Gebiet der Goldfelder ausgebrochen.

5000 Schlesier riefen: „Wir wollen keine Parteipolitik“

Der Ministerpräsident Niedersachsens und Präsident des Bundesrats Hinrich Kopf wurde in Schlesierkundgebung durch Deutschlandlied am Sprechen verhindert

Hannover (AP/dps). Mit dem Ruf „Wir wollen keine Parteipolitik“ unterbrachen die 5000 am vergangenen Samstagabend zu einer Feiern in der überfüllten Niedersachsenhalle versammelten Schlesier den niedersächsischen Ministerpräsidenten und Bundesratspräsidenten Hinrich Kopf (SPD) in seiner Rede. Als Kopf versuchte, sich trotz des immer stärker werdenden Lärmes Gehör zu verschaffen, erhoben sich die Anwesenden und sangen drei Strophen des Deutschlandliedes. Kopf verließ daraufhin das Podium.

Der niedersächsische Ministerpräsident und Stabschef der Schlesiertruppe, zu dem am Wochenende rund 300.000 Schlesier nach Hannover gekommen sind, nahm in seiner Begrüßungsansprache zum Lauteausgleich und zum Deutschlandlied Stellung. Er wies darauf hin, daß die Regierungskoalition im Bundestag nur über eine knappe Mehrheit verfüge und daß die Entscheidung des Bundestags über die Ratifizierung der Deutschlandverträge und des Vertrags über die Europaratsverträge und des Vertrags über die Europaratsverträge noch nicht absehbar sei. Als er in diesem Zusammenhang die Forderung der SPD nach Bundestagsneuwahlen wiederholte, erhob sich der Tumult unter den Zuhörern. Der ebenfalls anwesende Bundesverkehrsminister Seebach und Staatssekretär Lenz als Vertreter des Bundeskanzlers Adenauer verließen auf Protest gegen die Aufrufen Kopfs die Halle.

Auch Bundesbildungsminister Lukaschek (CDU) der nach Kopf sprach, konnte seine Rede erst beginnen, nach dem er dem Anwesenden den versichert habe, daß er nicht als Politiker sondern als Schlesier zu ihnen spreche. Er sagte, man dürfe es Kopf nicht verübeln, daß er seine Meinung geäußert habe, dazu habe jeder ein Recht. „Hier geht es aber nicht um Parteipolitik sondern um die Heimat und das Vaterland. Wir dürfen uns nicht durch Parteien auseinanderteilen lassen.“

Der zweite SPD-Vorsitzende Erich Offenhauer sagte am Samstag in einer besonderen SPD-Versammlung vor etwa 4000 Schlesiern, es sei und bleibe das Ziel der SPD-Politik, eine Nationalfront aus den deutschen Ostgebieten vertriebenen Menschen die Heimat zurückzugeben.

Der niedersächsische Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf, der auch in dieser Versammlung sprach, rief den Schlesiern zu: „Ihr seid

schier nicht nur höher gekommen, um euch wieder einmal zu sehen, sondern auch gemeinsame Probleme zu besprechen, von denen ich glaube daß es in erster Linie der Lauteausgleich und der Verteidigungsbefehl sind, die sich besonders am Herzen liegen.“ Er habe das Grenium vor dem er sich am Vormittag befand (eben die allgemeine Kundgebung, in der er unterbrochen worden war), nicht richtig eingeschätzt.

Der an dieser SPD-Kundgebung teilnehmende Pflichtminister Dr. Hans Lukaschek (CDU) sagte in einer kurzen Ansprache, daß es bei den heutigen Problemen in Deutschland keine Rolle spielen dürfe, ob ein Politiker „ganz rot“ oder „ganz schwarz“ eingestellt sei. Ein echter Demokrat habe die Ansicht des anderen zu schätzen, deshalb sehe er keinen Anlaß, eine SPD-Veranstaltung wie diese seiner Landleute zu meiden. „Suchen wir die Gemeinsamkeit“, betonte Dr. Lukaschek, „und vermeiden wir dabei nicht den Problemen ins Auge zu sehen, die Familien laufen in der Unzufriedenheit schließlich doch zusammen. Die SPD-Versammlung die im Nebensaal der Niedersachsenhalle stattfand, wurde von dem früheren Reichstagspräsidenten, Paul Lobe geleitet. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

In der Feierstunde in der Niedersachsenhalle, die reich mit Fahnen und Wappen Ober- und Niedersachsens geschmückt war, überbrachte Staatssekretär Dr. Otto Lenz die persönlichen Grüße des Bundeskanzlers.

Der Sprecher der Landmannschaft Schlesien, Ministerialrat Dr. Rinke, erklärte, die Kundgebung solle dazu helfen, daß die Welt aufgerichtet werde, sich zur Wiederherstellung des Rechts zu bekennen. Ohne Recht könne es keinen Frieden geben. Rinke richtete an die schlesischen Abgeordneten in allen Parlamenten die Aufforderung, ähnlich wie die sudeten-

deutschen Abgeordneten eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft zur Vertretung der schlesischen Interessen zu schaffen.

Die heimatpolitischen Leitsätze der Schlesier

Die Bundesdelegiertenversammlung der Landmannschaft Schlesien billigte einstimmig die von ihrem außenpolitischen Berater, Botschafter a. D. Herbert von Dirksen, aufgestellten heimatpolitischen Leitsätze. Die Landmannschaft vertritt darin die Ansicht, daß die Wiedereingliederung Mitteldeutschlands auch für die Westmächte von überragender Bedeutung ist und von ihnen in eigenem Interesse gefördert werden sollte. Eine intensive Aufklärungsarbeit durch die deutschen Auslandsvertretungen wird für dringend notwendig gehalten. Die Bundesregierung wird ersucht, einen Ausschuss aus Vertretern der ostdeutschen Landmannschaften einzusetzen zu hören, bevor politische Entscheidungen gefällt oder diplomatische Schritte ergriffen werden. Die Landmannschaft Schlesien hält es schließlich für geboten, daß die Westmächte das Recht der Heimatvertriebenen auf den deutschen Osten ausdrücklich anerkennen und seine Durchsetzung mit friedlichen Mitteln versprechen.

SPD-Kreise in Bonn erklärten zu der Demonstration gegen die Ausfuhrbeschränkungen des niedersächsischen Ministerpräsidenten und Bundesratspräsidenten Hinrich Kopf, hier liegt „allen Anschein nach eine bestellte Aktion von der CDU und DP absehender Personen vor. Die bestellten Demonstranten seien in den Reihen dieser zu suchen, „die es nicht wahr haben wollen, daß sich die Vertriebenen in immer stärkerem Maße enttäuscht von ihnen abwenden und die Landmannschaften sich nicht mehr in den Dienst der CDU-Politik einspannen lassen.“

Die Bundesregierung veröffentlichte eine Stellungnahme zu dem Vorfalle, in der es heißt: „Es ist außerordentlich bedauerlich, daß der niedersächsische Ministerpräsident und Präsident des Bundesrats sich anlässlich eines Treffens der heimatvertriebenen Schlesier zu solchen

Außerungen hinreißen ließ und die parteipolitische Neutralität einer Vertriebenenversammlung mißachtete.“

Das dreitägige Treffen der nahezu 300.000 Schlesier fand am Wochenende mit einem eindrucksvollen Treuekonzert zur ostdeutschen Heimat am Sonntagvormittag auf einer Großkundgebung auf dem Messingtag in Hannover seinen Abschluß. Bereits in den frühen Morgenstunden versammelten sich über 200.000 Schlesier, um die Reden des Bundesministers Jakob Kaiser, des Bundespräsidenten der schlesischen Landmannschaften, Dr. Walter Rinke, und des ehemaligen Reichstagspräsidenten Paul Lobe anzuhören.

Auf dem Evangelischen Kirchtag der Schlesier, der ebenso wie ein Katholikentag mit dem großen Bundestreffen der schlesischen Landmannschaften in Hannover verbunden war, forderte Landesbischof D. Dr. Hans Lilje die Schlesier auf, beieinander zu bleiben und mit den Menschen ihrer jetzigen Heimat zusammenzuhalten.

Der katholische Geistliche Rat Engelbert, der früher Pfarrer an St. Michael in Bredlau war, dankte den evangelischen Kirchen der Bundesrepublik, daß sie den Katholiken den Gottesdienst in ihren Kirchen ermöglicht haben. Er forderte die protestantischen Christen auf, noch stärker mit den katholischen Christen zusammenzuarbeiten.

Auf dem Messingtag in Hannover trafen sich am Samstag mehr als 23.000 Schlesier in einem großen Heimatabend mit ihrem bekannten Humoristen Ludwig-Maximilian Lommel. Immer wieder veränderte der Lautsprecher, weshalb eine Familienzusammenkunft hatte, die durch die Nachkriegswirren getrennt war.

Konrad von Mautice Level - Copyright by Dornier
Verlagsgesellschaft Prometheus-Verlag, Göttingen

INSEL OHNE NAMEN

1. Fortsetzung

„Ich gebe es zu, Herr Hardant. Selbstverständlich sage ich keinem etwas von meinen Befürchtungen. Im Gegenteil versuche ich, denjenigen Vertrauen einzufößen, die um Nachrichten kommen; ich möchte ihnen aber nicht verheimlichen, daß dies immer schwieriger wird. Die Leute denken sich, daß wir die Wahrheit verbergen.“ Hans kommt, daß unselbige Gerüchte rätselhaften Ursprungs im Umlauf sind.“

„Was für Gerüchte?“

„Le Goutelier rückt die Achseln: „Weiberklatsch, leeres Geschwätz...“

„Was für Gerüchte? Was für Klatsch? Bitte, keine Verheimlichungen. Sie wissen, ich liebe das nicht, und Sie haben zusehends gesagt, um jetzt nicht alles sagen zu müssen.“

Er packte seinen Anzügen am Rock und sprach mit einer vor Zorn und Erregung zitternden Stimme:

„Also schön: Man sagt, daß die Shanghai ein altes vertrautes Schiff sei, daß sie nicht ohne sorgfältigste Prüfung hätte abfahren dürfen, daß ihre Ladung zu schwer war, daß der Kapitän Sie vor der Abfahrt darauf aufmerksam gemacht hätte... schließlich und endlich, daß die Gesellschaft sich eine Nachlässigkeit hat zuschulden kommen lassen...“

Herr Hardant schlug mit der Faust auf den Tisch:

„Zum Donnerwetter! Wer hat das gesagt?“

„Niemand und jeder. Wer kann sagen, woher solch Gemunkel kommt? Die Gerüchte hören vor der Tür Ihres Arbeitszimmers auf, ich, der ich mit dem Publikum in Führung komme, und das Personal, wir hören das wie ein dauerndes Summen. Da sind Fragen, Anspielungen, Still-schweigen. Vor kaum einer Stunde kam der Kurier des Hauses Sölding & Beurke... Ich habe ihn hinauskomplimentiert, so gut ich konnte... Aber...“

„Sollte er wiederkommen, schicken Sie ihn bitte zu mir.“

„Gern, Herr...“

Das Telefon läutete.

„Wollen Sie, bitte“, sagte Herr Hardant, auf den Apparat wachend.

„Le Goutelier hob den Hörer ab und wandte sich zu seinem Chef.“

„Herr Beurke ist gerade da.“

„Er soll heraufkommen.“

Herr Hardant lehnte sich an den Kamin und zündete eine Zigarette an; Herr Beurke erschien. Er war leichenblau. Herr Hardant wies auf einen Sessel:

„Womit kann ich dienen, mein Herr?“

„Herr Direktor, Sie haben einen äußerst erregten Menschen vor sich... In der Stadt behauptet man, daß die Shanghai Schiffbruch erlitten habe, daß die Gesellschaft es wisse und nicht einzugestehen wage.“

Herr Hardant zeigte auf die Depeschen, die sich auf seinem Tisch häuften:

„Da sind die Telegramme, die uns in den letzten vierundzwanzig Stunden zugegangen sind: Sie dürfen sie einsehen, es ist nicht ein einziges darunter, das die mindeste Anspielung auf eine solche Nachricht enthält. Ich füge hinzu, daß wenn ein solch fürchterliches Unglück — was Gott verhüten möge — sich zugefallen hätte, die Gesellschaft es nicht ohne Sekunde verschweigen würde. Wenn wir ein Schiff versenken, wenn wir das Kommando einem ehrlichen und erfahrenen Mann anvertrauen, so haben wir alles getan, was menschlich möglich ist — ich sage das, um in versis Ihre Einwände, die ich erarte, zu widerlegen... und vor einer Katastrophe sind wir auch nur Menschen, denn unsere Gesellschaft ist eine große Familie, und die Brüderlichkeit auf dem Meere ist kein leeres Wort.“

„Ich begreife, ich begreife... Aber bitte begreifen Sie nun Innerhalb, daß die Shanghai für zehn Millionen Edelmetalle mit sich führt, die mein ganzes Vermögen ausmachen und das meines Teilhabers. Möß man nicht bei dem Gedanken zittern...?“

Herr Hardant schüttelte ihm mit einer heftigen Bewegung das Wort ab. Ein lebhaftes Rot hatte seine Wangen gefärbt:

„Wenn die Shanghai für zehn Millionen Edelmetalle trägt, so trägt sie doch auch hundertzwanzig Mann Besatzung und zweihundert Passagiere: gestehen Sie mir, Ihnen zu erwidern, daß das eine das andere wohl aufwiegt, und daß Ihre Sorgen, verglichen mit unseren, wenig bedeuten.“

Der Juwelier senkte den Kopf; Herr Hardant hatte tief Atem; sein Gesicht, das einen Augenblick verzerrt war, gewann seine Ruhe wieder, und er fuhr mit beberrschter Stimme fort:

„Im Übrigen wiederhole ich nochmals: Alles, was man देखt, ist falsch. Daß das Schiff schon deckt erlitten hat, eine Navaris, ist möglich, sogar wahrscheinlich, aber von da bis zum Untergang...“

„Gott erhöre Sie, mein Herr, zunächst um der guten Leute willen, die an Bord Ihres Schiffes sind... und dann für Sölding und mich! Wir haben einen Fehler begangen, einen unverzeihlichen Fehler, indem wir uns unter Gut nur für die Hälfte seines Wertes versichert haben.“

„Das ist ja toll“, murrte Herr Hardant, nachdem er seinen Besucher hinausbegleitet hatte.

Dann wandte er sich zu seinem Angestellten, der während der ganzen Dauer der Unterredung Akten durchgesehen hatte:

„Haben Sie das gehört, Le Goutelier? Was sagen Sie dazu? Ein Haus, das um einige Kröten zu sparen, nur fünfzig Prozent seiner Frucht versichert? Ja, ja, der Geiz...“

Le Goutelier sah seinen Chef an.

„Glauben Sie diese Geschichte? Sölding und Beurke sind doch keine Kinder; sie gehen vielmehr als erdgerissen. Ich verstehe nichts von Edelmetallen, ich hab' sie aber gesehen... Sölding hat sie uns gezeigt, dem Kapitän und mir, bevor sie in den Tresor der Shanghai eingeschlossen wurden... und ich hatte nicht den Eindruck, daß es für zehn Millionen waren. Meiner Meinung nach waren es, im Gegenteil, nur für zwei oder drei Millionen, und sie haben sie für das Doppelte versichert.“

„Sahste, sahste, Le Goutelier. Sie verlieren den Kopf, mein Freund. Zunächst habe ich Sölding und Beurke für ehrenhafte Leute; niemand müßte man, vorausgesetzt, daß sie unehelich sind, annehmen, sie hätten, damit eine derartige Schiebung gelänge, das Schiff mutwillig versenkt oder durch irgendein anderes Mittel die Sicherheit einer Katastrophe gewonnen... alles Dinge, ebenso glücklich wie widersinnig.“

„Gräßlich schön, widersinnig nicht so sehr... theoretisch natürlich... Wie ich vorhin sagte, waren vor der Abreise diese Gerüchte über die Shanghai im Umlauf... Ubelwollende, blödsinnige Gerüchte, wir wissen es. Nehmen Sie aber an, daß Sölding und Beurke daran glauben, daß sie sich gesagt hätten: Das Schiff wird seine Reise nicht beenden... Ein unweises oder mitschuldiger Expert schätzt die Ware auf das Doppelte ihres Wertes; sie zahlen die Prämie, ohne mit der Wimper zu zucken; wenn das Unglück eintritt und das Schiff sinkt, sind sie geschädigt; wenn es wohlbehalten in den Hafen einläuft... sind nur ein paar Scheine auf Gewinn- und Verlustkonto zu buchen, wie beim Bannen, nicht wahr, hundert gegen eins.“

Herr Hardant bill auf seinen Schnurrbart:

„Tja, aber wenn beim Rennen der Jockey durch einen Trick gewinnt, so ist es nur eine kleine Gaunerei, während hier ein derartiges Spiel ein Verbrechen wäre, und was für eines. Nein, nein, das ist sinnlos!“

Er kann sein, Herr Hardant, ich will mich ja gern täuschen, aber ich mag Geschäftsleute nicht, die plötzlich überkommen und einen vormachen wollen, daß sie Dummköpfe sind.“

Von unten tönte der wachsende Lärm der Menz, die sich in der Halle und bis auf den Kat drängte. Jedem Augenblick kamen weitere Neugierige hinzu; die einen befragten ihre Nachbarn, standen da, wurden gedoben, getrunken von dieser lebendigen Welle; andere verzichteten, sich einen Weg zu bahnen. Die Letzteren hatten angstvolle Gesichter, heftige oder hitzige Bewegungen, und das, was sie sagten, mußte wohl rührend sein, denn die Gruppen öffneten sich vor ihnen.

Das waren Verwandte oder Freunde der Passagiere oder der Besatzungsleute.

Fortsetzung folgt.

VfB Stuttgart gewann die Silberschale

Der süddeutsche Fußballmeister errang in einem dramatischen Finale mit 3:2 verdient die Deutsche Fußballmeisterschaft

Sonderbericht unseres Sportschriftstellers Paul Schneider

In Zahlen

Deutsche Meisterschaft:	
VfB Stuttgart — 1. FC Saarbrücken	3:2
Deutsche Amateurreisterschaft:	
VfB Schwanninger — SC Cronenberg	3:2
Aufstiegsreihe der 1. Liga 1964:	
Union Bückingen — KfV	6:0
Olympia Lampertheim — 1. FC Amberg	6:2
Aufstiegsreihe der 2. Amateurliga:	
1. FC Käfertal — VfB Kitzingen	2:0
VfB Bruchsal — TSV Buchen	4:3
Pokalspiele:	
Gruppe 1:	
FSV Frankfurt — SV 04 Darmstadt	3:1
SV Bad Homburg — Kickers Offenbach	0:1
Heeren Kassel — Eintracht Frankfurt	0:3
Gruppe 2:	
VfL Neckarau — ASV Feudenheim	0:0
SV Waldhof — Wiesbaden	3:0
Gruppe 3:	
VfB Mühlburg — FC Freiburg	3:2
1. FC Pforzheim — ASV Durlach	3:2
FV Offenburg — FC 04 Singen	7:1
Gruppe 4:	
SSV Heilingen — Ulm 46	3:0
SC Augsburg — VfL Kirchheim	6:4
VfB Aalen — Schwaben Augsburg	3:3
Gruppe 5:	
Bayer München — TSV Straubing	3:0
ASV Cham — Wacker München	0:1
John Reppertburg — ESV Ingolstadt	0:1
Gruppe 6:	
Sport Fürth — VfL Kreisau	6:1
Schwabenfurt 05 — 1. FC Bamberg	2:1

Zum ersten Male war Ludwigshafen Austragungsort des Endspieles und alle Bedenken, die wegen des neuen, in den Nachkriegsjahren entstandenen Stadions wegen der schwierigen Ab- und Abfahrt bestanden, erwiesen sich als falsch. Es war in jeder Beziehung ein Festtag des deutschen Fußballs, sowohl hinsichtlich der Leistungen der Vertragspieler als der Amateure, wie auch in der Abwehrenden. Der VfB und Amateure der 10.000 vollzog sich reibungslos und auch sonst war alles so, wie man es sich wünschte, so daß keine Bedenken bestehen dürften, künftige Großereignisse im herrlichen Ludwigshafener Stadion zu veranstalten. Schon am frühen Morgen fanden sich die ersten 10.000 Zuschauer ein, und um die Mittagszeit war das Stadion gut zu drei Vierteln besetzt. Um 1 Uhr über die Rheinbrücke nach Ludwigshafen fuhr, hatte nicht den Eindruck, daß sich draußen im Stadion 10.000 Menschen versammelt würden. Das ist eine Anerkennung für den Veranstalter und ein Lob für die Organisation.

Langweilig wurde es den frühen Besuchern nicht, denn Jugendspiele unterhielten die Zuschauer aufs Beste und die Fußballfans aus dem Saarland und aus Württemberg sorgten verständlich durch Umzüge auf der Außenbahn für Stimmung und machten Stimmung, ob der Stimmungswahl.

VfB Stuttgart: Bögelsin, Kraus, Steinhilber, Schöns, Hettler, Baruffka, Böttlinger, L. Kronenbiller, Wenzel, Kresser, Hiltner.

1. FC Saarbrücken: Stempel, Philipp, Puff, Berg, Biewer, Balzer, Odo, Martin, Binkert, Menger, Schreiner.

VfB gewinnt die Platzwahl

13.35 Uten pünktlich die Mannschaften ein. An der Spitze des VfB Robert Schöns, Saarbrücken wurde von Balzer angeführt. Schöns gewann die Platzwahl und entschied sich mit Wind und Sonne als Bundesgenosse. Schon der Beginn war sehr lebhaft und in der 4. Minute brachte es im Strafraum des VfB Binkert. Binkert erzielte eine Vorlage des Halbschützen Martin vor dem herausstehenden Bögelsin, versuchte in dem VfB-Torhüter vorbeizukommen, der aber katzenwandte den Ball ablenkte, zwei Nachschüsse Binkerts abblies und im Verein mit Hettler dafür sorgte, daß ein vierter Versuch Mengers ohne Erfolg blieb. Dann ging auch der VfB zu Angriffen über, denen jedoch der kranke Torhüter Bögelsin große Gefahr schuf ein Penner Baruffka in der 4. Minute. Über Binkert kam die Flanke zu Schreiner, der den Ball in die äußerste Torecke spielte. Der Altakademiker Bögelsin zog sowohl diesen Ball an sich, als auch einen scharfen, aber unglücklichen Schuß des Saarbrückers, Mittelstürmer Hiltner. Einmal herrlichem Zweikampf lieferten sich dann Menger und Hettler, den der Saarländer gewann, schuf aufs Tor bombte, aber Bögelsin schied jeder Situation gewachsen. In der 18. Minute war auch die Kunst des Stuttgarter Torhüters vergebens, Martin war auf Rechtsaußen durchgedrungen, tal als ob er schloßen wollte, schloß nach an der Torlinie zu Müllers und der mitgelaufene Linseausen Schreiner schloß an dem machenden Bögelsin vorbei zum 1:0 ein. Großer Jubel bei den zahlreichen Anhang der Saarländer, die begleitet ihre schwarzblauen Fahnen schwenkten.

Nicht lange währte diese Freude. In der 18. Min. kam der VfB Stuttgart zum fünften Eckball. Von Biewer herrlich getreten, senkte sich der Ball unmittelbar vor dem Tor. Der Saarbrücker Torwart Stempel faßte den Ball dem aufdrückenden Schöns vor die Füße, der unverzüglich in das verlassene Tor schloß. In dieser Treffer verschaffte dem Stuttgarter Auftrieb, die weiterhin das Spielgeschehen diktierten. Biewing verfehlte aus spitzem Winkel haarsträubend das Ziel. Auch Baruffka und Schöns trauten zuweilen an der gegenüberliegenden Strafraumgrenze auf. Zwei Freistoße Baruffkas blieben ohne Erfolg. Eine Bombardierung Baruffkas blieb ohne Erfolg. Eine Bombardierung Baruffkas blieb ohne Erfolg.

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Tote:	1 1 0 2 1 0 1 1 0 1 2 1 1 1
Nord-Süd-Tote:	1 2 0 1 2 1 1 1 1 2 2 0 2 1
Internationale Kurzwette:	1 1 0 1 1 2 1 2 1 1 1

Freundschaftsspiele:

Kickers Stuttgart — Schalke 04	2:3
Meidericher SV — 1890 München	3:2
Mainz 05 — 1. FC Nürnberg	2:1
TuS Neudorf — VfL Osnabrück	7:3
VfB Heilbronn — VfL Mannheim	2:3
Union Ohliges — Preußen Dellbrück	4:3
1. FC Köln — VfL Bochum	1:1
TSV Hanburg — Hamburger SV	1:1
SV Sodingen — 1890 München	1:1
Bremervorwerk 03 — 1. FC Kaiserslautern	3:0
Eintracht Trier — Schwarz-Weiß Essen	4:2
Hamborn 07 — 1. FC Nürnberg	1:3
Holstein Kiel — FC St. Pauli	0:3

Norddeutsche Pokalspiele:

Concordia Hamburg — Bremer SV	4:2
Eintracht Osnabrück — Holstein Kiel	3:1
TSV Neudorf — FC St. Pauli	1:3
Eintracht Brunschwige — TSV Elmshöfen	0:0
ATSV Nienburg — Victoria Hamburg	3:4

Berliner Pokalspiele:

Tennis Borussia — Wacker 04	0:3
Blau-Weiß — Minerva	3:1

Repräsentativspiele:

Niederachsen — „Schleier“	1:3
---------------------------	-----

Länderspiele:

Schweden — Dänemark	1:1
Schweden — Dänemark	4:3
Finnland — Ungarn	1:6
Dänemark B — Schweden B	4:1
Osterreich B — Schweiz B	2:4

Handball

Deutsche Meisterschaft (Zwischenrunde):

TuS Lindorf — Olympia Neumünster	16:7
Germ. Löwenortendamm — Postler Hamburg	6:9
RSV Mühlheim — VfR Mannheim	18:8
THW Kiel — OSC Schönbach	14:9



Saarländer bekundeten ihre Treue zum FC Saarbrücken und zum deutschen Fußballspiel.

benennung bot sich Binkert in der 28. Minute, als er von Martin mit einer Maßlinie bedient wurde. Seinen Schuß aus kürzester Entfernung schlug Bögelsin glücklich aus der Torecke. In den letzten 10 Minuten der ersten Hälfte ließ das Tempo etwas nach. Die glühende Sonne machte sich bei den Akteuren spürbar. In der 4. Minute verzögerte Biewer das Abspielen, verlor den Ball an Biewing, der präzise zum freistehenden Balzer flanke, der überlegt und unbehelligt mit Volleyschuß die Kugel in die äußerste Torecke schlug.

Mit 2:1 in die zweite Halbzeit

Den zweiten Durchgang eröffnete Baruffka mit einem Freistoß, den aber Stempel ohne Mühe abblockte. Dann dominierte der Südwestmeister der VfB-Abwehr auf harte Proben stellte. Eine Bombardierung bot sich in der 48. Minute Schreiner. Mengers gab einen von Bögelsin abgewehrten Ball blitzschnell zu seinem Linksaußen, der jedoch in der Hitze des Gefechts den Ball verfehlte. Binkert bediente in der 53. Minute den Halbschützen Martin, Baruffka erreichte den blitzschnell startenden Saarbrücker Halbschützen nicht mehr, der unglücklich nach innen kurzte und sich eine Labordrehung über dem sich verwindenden Bögelsin hinweg den Ausgleich erzielte. 2:2

Dieser Treffer brachte den VfB aus dem Konzept und die sehr offensiv spielenden Saarländer schienen einem dritten Erfolg näher als der VfB. Für die Stuttgarter sah es böse aus, zumal Wenzel nach dem Freistoß wieder den Strafraum des VfB-Außenposten besang. Eine feine Vorlage Binkerts verfehlte Mengers in aussichtsreicher Position. Auch der rechte Läufer der Saarländer, Berg, wurde angespielt, schied vergebens ab und kam später als Linksaußen wieder. Aus der Defensive startete der VfB sehr gefährliche Gegenöße, zumal Saarbrücken zu offensiv spielte und die Markierung der VfB-Stürmer vernachlässigte. Das rechte sich in der 63. Minute hinter, als Kronenbiller zwei Gegner überwindete, zu Ballinger passierte, der nach zwei Drehungen kurz vor dem Elfmeterpunkt einen stabilen Schuß ins Tor schloß, gegen den Stempel machtlos war. 3:2 für den VfB. Man ahnte auf den Rängen, daß dies die Entscheidung war, denn der Kräfteverbrauch auf beiden Seiten war bis dahin außerordentlich groß. Saarbrücken wollte sich verzweifelt und setzte zu seinem machtvollen Kickstart an. Gehilflicher blieb jedoch der VfB mit seinen hussarenartigen Vorreitern. Fast wäre ein vierter Treffer gelangt, als Stempel einem harmlosen Wechselschuß Baruffkas falsch berechnete. Im Zweikampf mit Biewing verlor er den Ball und zog eine Verletzung zu, die ihn für die restliche Spielzeit zum Ausscheiden zwang. Für ihn löste Verteidiger Puff das Tor. Trotzdem blieb Saarbrücken im Angriff, aber nachdem Menger eine große Ausgleichschance in der 84. Minute ausließ, hatte der VfB mit verstärkter Abwehr spielende VfB-Stürmer alle Gefahren überstanden. Beim Schlußpfiff des unterzeichneten Schiedsrichters Nettokoren fielen sich die Stuttgarter Spieler, die damit ihre zweite Deutsche Fußballmeisterschaft errungen hatten, überglücklich in die Arme.

Stimmen zum Endspiel

Dr. Bauwens, Präsident des DFB: Das Spiel hat gezeigt, daß Saarbrücken nicht mehr aus den Spielen der deutschen Liga wegzudenken ist. Es war alles in allem ein harmonischer Ausklang. Stuttgart war die körperlich bessere Mannschaft und hatte die bessere Kondition.

Sepp Herberger, Trainer der deutschen Nationalmannschaft: Saarbrücken hat zwar feiner gespielt, wahrscheinlich ist das der Mannschaft aber zum Verhängnis geworden. Obwohl Stuttgart im Mittelfeld zeitweise nicht so gespielt hat, wie es ein Meister muß, ist die Mannschaft durchaus verdient Sieger geblieben.

Dr. Ivo Schröder, Generalsekretär der FIFA: Für mich hat die bessere Mannschaft verdient das Spiel gewonnen. Schließlich gehört der Torwart auch mit dazu, und Bögelsins Paraden in der ersten Hälfte sind zu einem großen Teil mit ausschlaggebend gewesen. Mein persönliches Urteil ist, daß VfB Stuttgart gar nicht nötig, gegen sein Gegner am Schluß so defensiv zu spielen.

Karl Fabrikus, Vorsitzender des Südwestdeutschen Fußball-Verbandes: Ich hätte gerne Saarbrücken als Sieger gesehen, aber ich muß anerkennen, daß Stuttgart um dieses eine Tor besser gewesen ist.

Neuberger, Vorsitzender des Saarländischen Fußballverbandes: Wir haben gegen was wir konnten. Die Verletzung von Berg und Stempel war etwas unglücklich. Aber Stuttgart hat eine Leistung gezeigt, die eines Meisters würdig ist.

Fräulein Seppan: Man braucht nicht viel zu sagen, die bessere Mannschaft ist Meister geworden.

Dr. Walter, Vorsitzender des VfB Stuttgart: Ich freue mich natürlich über diesen Erfolg und ich glaube, daß unsere Mannschaft sich trotz der großen Nervenaufregung hervorragend gehalten hat.

Spielführer Schöns: Wir haben getan, was wir konnten, und ich glaube, daß der energische Einsatz meines Kameraden Hiltner uns vor allem Dingen nach dem 2:2 vor einer kritischen Situation bewahrt hat. Saarbrücken war der stärkere Gegner. Aber ich glaube, daß unser knapper Sieg, trotz einiger Schwächeperioden, in Ordnung geht.

Trainer Wurst: Ich glaube, man darf mit der Leistung unserer Mannschaft zufrieden sein. Die nervliche Belastung war größer als vor zwei Jahren in Berlin. Aber nach dem dritten Tor war die Gefahr doch nicht mehr allgröß.

Die Overtur zur großen Auseinandersetzung der Vertragspieler bildete das Endspiel um die Deutsche Amateurreisterschaft zwischen dem favorisierten SC Cronenberg und dem Außenseiter VfB Schwanninger. Die Schwarzweißwaffen in diesem Kampf über sich selbst hinaus, nahmen sie sich ihre Chancen wahr und distanzieren schließlich die Westdeutschen unerwartet klar mit 3:2. Die großen Kampfkraft, die schnelle und genaue Spielweise und die bessere Kondition führten den VfB Schwanninger zum Sieg, der sich über diese Meisterschaft im Jubiläumjahr seines 30jährigen Bestehens besonders freute. Der Überwundene Mann auf dem Feld war nicht etwa der für die Olympiamannschaft vorgesehene Cronenberger Stopper Jäger, sondern der Schwanninger Halbschütze Häfner, der in seinen Bewegungen so das letzte für Ulm spielenden Lederer schmerzte. Zu seiner technischen Reife kamen erhebliches Laufvermögen und ein bemerkenswerter Instinkt für torrelevante Situationen. Auch die Mannschafts-

Auch die württembergischen Amateure siegten

arbeit stand erheblich über der der Cronenberger, die wohl nicht sehr glücklich kämpften (drei Labortests), aber in der Kampfkraft klar unterlegen waren und außerdem den entscheidenden Fehler machten, den Ball viel zu lange zu halten.

Sepp Herberger wird an seinem Tagling Jäger keine reise Freude gehabt haben, denn es zeigte sich, daß das Laufvermögen des Cronenberger Stoppers gegen schnellere Gegner nicht ausreicht. Nach 23 Minuten führte Schwanninger überausdruckswort 3:0, nachdem in der 5. 8. und 20. Minute Richter, Häfner und Schmittelpennig für eine klare Führung gesorgt hatten. Dieser klare Vorsprung brachte die Westdeutschen aus dem Konzept, die durch ihren Mittelstürmer Kuntz auf 3:1 verkürzten konnten. Vorübergehend bekam die Widerstandskraft der Cronenberger auf, als aber Häfner und Häfner in der 47. und 49. Minute auf 3:2 erhöht hatten, resignierten die Westdeutschen. Ein Tor des rechten Läufers Götz in der 78. Minute gestaltete das Ergebnis etwas anders. Nicht so überzeugend wie ein Kollege bei den Vertragspielern leitete der Berliner Denner das Endspiel der Amateure.

VfB Schwanninger: Seckinger, Bertsch, Qualänder, Neumer, Köbler, Müller, Schmittelpennig, Laßmann, Richter, Häfner, Häfner.

SC Cronenberg: Wenzel, Strauß, Rauhauer, Beckmann, Jäger, Götz, Weller, Dappich, Kuntz, Steup, Dyger.

KfV steigt in die zweite Süd-Liga auf

Durch ein 6:5 in Bückingen sicherte sich der KfV den ersten Tabellenplatz und damit den Aufstieg in die II. Liga 1964. Die Frage nach dem zweiten aufsteigenden Verein ist noch nicht geklärt. Falls Union Bückingen am kommenden Sonntag in Baden-Baden beide Punkte erringt, wird ein Entscheidungsspiel gegen den 1. FC Amberg auf neutralem Platz notwendig, da bei den Amateurreihen das Torverhältnis nicht entscheidet.

Union Bückingen — KfV 6:0

Vor 4000 Zuschauern erzwang der KfV auf dem gefährlichen Bückinger Platz eine 6:0-Punkteteilung, so daß man der Mannschaft endgültig zum Aufstieg in die II. Liga 1964 gratulieren kann. Das Unentschieden entsprach dem Kräfteverhältnis beider Gegner. Die Bückinger kämpften mit großem Einsatz, scherterten aber an der gut gestellten u. ausgezeichneten KfV-Abwehr, die unmissbar spielte und keinen schwachen Punkt aufwies. Zu bedauerlichen ist, daß Scheurer nach einer halben Stunde Spielzeit verletzt ausscheiden mußte und nach der Pause nur noch als Statist mit Verfügung stand. Ehrmann leitete die Angriffsbühne geschickt, während Stoppel Heger 1. Verteidiger Weber und Torwart Hatzel in den Abwehrreihen herausragten. Die Verschiebe der Karlsruher waren gut stopferiert, blieben aber durch mangelnde Durchschlagskraft ohne Wirkung, obwohl sich Olisch gegenüber dem Vorortung verbessert zeigte. Bei Union Bückingen standen die stärksten Kräfte ebenfalls in der Abwehr, wobei II. war im Sturm der gefährlichste Mann, der aber gut bewacht war.

In der ersten Spielhälfte hatten die Hochheimischen leichte Vorteile, doch die taktisch klug spielenden Gäste ließen sich nicht in Verlegenheit bringen und verteidigten ihren Strafraum geschickt. Auch nach dem Ausscheiden von Scheurer resignierte die Elf nicht und als der Bückinger Mittelstürmer Lechner einmal frei durchkam, netzte Ratzel den Schuß in letzter Minute. Nach der Pause wurde Scheurer auf dem Rechtsaußenposten eingesetzt, wo er sich trotz der Behinderung beachtlich netzte. Union überstand seinen energischen Zwischenposten des KfV und kam erst in der Schlussphase wieder gefährlich auf. Als sich Waibel II. unentschieden durchschlug, ging die

Karlsruher FV

Karlsruher FV	2	15:4	10:4
FC Amberg	8	16:17	9:7
Union Bückingen	7	16:9	7:7
SC Baden-Pader	7	9:14	6:8
Olympia Lampertheim	7	16:18	4:10

Situation für den KfV glücklich vorbei, da der Bückinger in der Abwehr neben den Plätzen schon. Bis zum Ende blieben die Abwehrreihen weiterhin Herr der Lage.

Mit diesem Finale war eines der besten Endspiele der Nachkriegszeit zu Ende gegangen und verdienterweise hat der Bessere gewonnen. Bei aller Anerkennung der kämpferischen spirituellen Qualitäten Südwestmeisters verfuhr der VfB Stuttgart in erster Linie über die bessere Kondition und über die klügere Taktik. Spielentscheidend war aber die konsequente Abwehrarbeit der Stuttgarter mit Bögelsin als glanzvollem Schlussmann. Sein souveränes Können verleiht den Vorderläufen absolute Sicherheit, die sich nach kritischen Momenten sofort allen Situationen gewachsen zeigen.

Einen schwachen Punkt besaß der VfB lediglich in dem rechten Verteidiger Kraus. Dafür positionierte sich aber der athletische Stürmer in bester Form, hervorragend arbeitete Stopper Böttler, der sich mit großem Erfolg der Bewachung Binkerts widmete. Seine konsequente Markierung machte den anfänglichen sehr agilen Mittelstürmer der Saarländer unmöglich, als er trotz dauernder Rohden seinen Gegner nicht abschütteln konnte. Der wiedererwogene Schöns präsentierte sich zwar nicht in Vollform, netzte aber durch sein sachliches Spiel seiner Elf ungemessen viel. Auch Baruffka hielt nicht ganz das, was man sich von ihm verspricht. Im Angriff waren die Flügel Böttlinger und Biewing das Beste, während im Innenraum die reibungslose Zusammenarbeit vermehrt wurde. Böttlinger war mit Abstand der stärkste und erfolgreichste Stürmer. Seine Kaltblütigkeit verleiht der VfB zwei prächtige Erfolge, woran auch Biewing Anteil hatte. Weiblich und Krüger waren zu sehr Einzelgänger, und der technisch brillante Kronenbiller ist bei allem Können nicht der gewandteste Regisseur. Alles in allem vermittelte aber doch der VfB das reifere Mannschaftsspiel, das mit einem Jahr Unterbrechung zu einem zweiten großen Erfolg des Süddeutschen Meisters führte.

Saarbrücken ein großer Gegner

Saarbrücken hat sich trotz der Niederlage prächtig geschlagen. Um eine Hinterrangstufe, wie

Notizen rund um das Endspiel

Viel böses Blut schuf die Kartenverteilung. Unverständnis über diese Entscheidung des DFB-Vorstandes zu dem einseitigen Modus, sämtliche Verbände nach einem schleierhaften Verleihenrichtlinien zu belästigen. Neudamm erhielt beispielsweise 300 Karten, während Bremen, das nur einen Bruchteil der Vereine umfaßt, 100 Endspielkarten zugewiesen bekam. In Mannheim kamen bis zum Freitag nur 800 Karten in den öffentlichen Verkauf. In Pöhlitzheim waren dem Massenansturm nicht gewachsen und die Massen, die jeden Sonntag die Stehplatzringe bevölkerten waren mit Recht verstimmt. Ein prominenter DFB-Mitglied war der Ansicht, die am meisten der Masse Beachtung trägt — denn sie bringt schließlich jeden Sonntag Freude über Oben —, daß bei solchen Anlässen das Hauptkontingent in erster Linie den angrenzenden Verbänden und Städten zufallen sollte. Das ist der DFB-Vorstand leider nicht, und so kam es, daß Überfließen in Mannheim vorzögen zu Überfließen angeboten und verkauft wurden. Auch untererorts stießen Stehplatzkarten in erheblichen Mengen noch zur Verfügung und am Sonntag verkündete der Lautsprecher im Ludwigshafener Stadion, daß Körperpassagiere ohne Entgelt Stehplatzkarten erhalten könnten. Darüber sollte der DFB-Vorstand einmal nachdenken und bei kommenden Länder- und Endspielen für bessere und gerechtere Lösungen sorgen.

Die taktische Überlegenheit des VfB Stuttgart zeigte sich bereits vor dem Spiel. Umzüge wurden von Fans beider Vereine in Vereinsfarben und mit Transparenten vor dem Spiel um die Außenbahn gestartet. Die Kumpels aus dem Saargebiet sorgten für ein gewaltiges Echo im imposanten weiten Rund und man hatte den Eindruck, daß die mit vier Sonderzügen und zahllosen Kraftwagen gekomponierten Saarländer, dominierten. Die Stuttgarter blieben in der Reserve und zeigten ihre Stärke erst beim Einlauf der Mannschaften. Mit gewaltigem Stimmengewirr und allen unmöglichen Blasen- und Lärminstrumenten schrien dann die mit weiß-roten Fähnchen bewaffnete württembergische

Neun Monate für Weber

In Köln wurde im Weber-Prozess vor der Großen Strafkammer des Landgerichts das Urteil gefällt. Weber erhielt neun Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die von der Anklage angeforderten 170.000 DM verfallen der Staatskasse. Die Kosten des Verfahrens und der Revision trägt der Angeklagte. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 50.000 DM beantragt.

Dem SC Viktoria Hamburg wurde wegen verschuldeter Bestechung auf die Dauer von zwei Jahren die Vertragsliga-Lizenz verweigert. Das Mitglied Wenzel dieses Vereins wurde aus dem norddeutschen Fußballverband ausgeschlossen. Außerdem sprachte das Verbandsgeschichtes des NFV den Spieler Sonnenberger (Lüneburger SK) für ein Jahr. Zwischen den Vereinen bzw. von Mitgliedern beider Vereine waren Verhandlungen gepflogen worden, die darauf abzielten, die Fußballübertragungsrechte anlässlich der alljährlichen Hamburger Viktoria zu beeinflussen.

Karl besta übernahm das Training des wieder in die I. Liga Süd zurückkehrten SC Augsburg. An Neuzugängen verzichtete der BKA Badi (Bayer München, Ludwig (1. FC Kaiserslautern) und Schuller (ASV Cham).



per Heger 1. Verteidiger Weber und Torwart Hatzel in den Abwehrreihen herausragten. Die Verschiebe der Karlsruher waren gut stopferiert, blieben aber durch mangelnde Durchschlagskraft ohne Wirkung, obwohl sich Olisch gegenüber dem Vorortung verbessert zeigte. Bei Union Bückingen standen die stärksten Kräfte ebenfalls in der Abwehr, wobei II. war im Sturm der gefährlichste Mann, der aber gut bewacht war.

In der ersten Spielhälfte hatten die Hochheimischen leichte Vorteile, doch die taktisch klug spielenden Gäste ließen sich nicht in Verlegenheit bringen und verteidigten ihren Strafraum geschickt. Auch nach dem Ausscheiden von Scheurer resignierte die Elf nicht und als der Bückinger Mittelstürmer Lechner einmal frei durchkam, netzte Ratzel den Schuß in letzter Minute. Nach der Pause wurde Scheurer auf dem Rechtsaußenposten eingesetzt, wo er sich trotz der Behinderung beachtlich netzte. Union überstand seinen energischen Zwischenposten des KfV und kam erst in der Schlussphase wieder gefährlich auf. Als sich Waibel II. unentschieden durchschlug, ging die

Bühn, der beste Stürmer des VfB Mühlburg, schießt von Flucht verfehlt den ersten Gegentreffer für den VfB Mühlburg.

Aufstiegsleiter zur 1. Amateurliga

Situation noch nicht geklärt

In der Aufstiegsleiter zur 1. Amateurliga kann durch die überraschende Formverbesserung des SC Käferfeld nach einer ziemlich verwerflichen Lage...

Table with 3 columns: Team, Points, Goals. Rows include VfB Knielingen, VfB Bruchsal, SG Kirchheim, SC Käferfeld, TSV Buchen.

SC Käferfeld — VfB Knielingen 2:0

Im letzten Aufstiegskampf spielte der VfB Knielingen nicht mit dem gewohnten Einsatz. Die Mannschaft zeigte vor allem in der Lüftung...

In der 1. Minute knallte Meunier im Nachschuß ein von Käferfelds Torwart abgewehrten Ball ins Netz...

VfB Bruchsal — TSV Buchen 4:3

Man hatte nicht erwartet, daß es dem VfB Bruchsal so schwer fallen würde, sich für die Vorentscheidspiele zu revanchieren. Ansonsten spielen die Bruchsaler zuverläßig beim auf eigenem Platz...

Freundschaftsspiele der unteren Klassen

Eine Woche vor der Spielpause wurden noch einige Freundschaftsspiele ausgetragen, die zum Teil im Mittelpunkt von Sportfesten und Turnieren standen...

Manfred Klose bester Sechskämpfer des Kreises

250 Aktive bei den leichtathletischen Mehrkämpfen in Durlach

Sämtliche Turnvereine und alle sonstigen Leichtathletik treibenden Vereine des Kreises Karlsruhe hatten am Sonntag ihre Mitglieder nach Durlach entsandt, wo auf der 'altenen Hüb', der neuen Sportanlage der Turnerschaft Durlach, die leichtathletischen Mehrkämpfe und Mannschaftskämpfe im Mehrkampf für den Kreis stattfanden...

Besonders erfreulich war natürlich die gute Beteiligung am Sechskampf. Verkleinert durch den Mehrkampf, insbesondere der Sechskämpfer, den Idealtypus des Sportlers. Hier erwies sich erneut Manfred Klose von Badischpostweiler Karlsruher als einer der aussichtsreichsten Leichtathleten für die kommenden Landeswettbewerbe...

Sechskampf, Turner: 1. Manfred Klose, PolSPV Karlsruhe, 2. Rudi Gensler, Tacht Möhlberg, 3. Rudi Knab, KTV. — Sechskampf, Turner jun.: 1. Fritz Landmesser, TSV Bretzen. — Fünfkampf, Unterstufe: 1. Richard Moll, KTV, 2. Adolf Bender, PolSPV, 3. Erich Zwarg, PolSPV. — Fünfkampf, Turnerinnen: 1. Rotraud Müller, KTV.

Dreikampf, Turner: 1. Willi Ederle, TuS Weingarten, 2. Fritz Landmesser, TSV Bretzen, 3. Helmut Diefenbacher, TuS Weingarten. — Dreikampf, Frauen: 1. Lotte Erich, Tacht Durlach, 2. Elisabeth Goldschmidt, Tacht Durlach.

Freud lag bei guten Leistungen schossen Wolf und Martin in den ersten 45 Minuten vier Tore, aber im zweiten Abschnitt ließen die Kompositionen bei Süßern besser, so daß durch drei Treffer von Hahn noch ein Erfolg herausragte. Der FC Neureut hatte mit dem FV Hagenbach eine Pfälzer Mannschaft zu Gast, die sich sehr wehrte, technisch jedoch eindeutig unterlag...

Beim Sportfest von Alemannia Eggenstein qualifizierten sich Friedriehthal durch ein 2:1 gegen SV Blauweiß und FC Neureut durch ein 2:2 gegen Leopoldshausen für das Endspiel. Sieger wurde dann Friedriehthal durch einen 5:3-Sieg gegen die mit einer kombinierten Mannschaft antretenden Neureuter. Im Mittelpunkt stand das Treffen Alemannia Eggenstein — FV Graben, das mit einem 4:3-Erfolg der Alemannier endete...

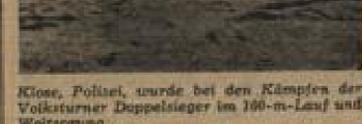
Hanne Treude, Tacht Durlach, 2. Narissa Lech, Tacht Durlach. — Dreikampf, Turnerinnen, Unterstufe: 1. Helga Frey, MTV, 2. Sigrid Ludin, MTV, 3. Rita Möglich, TuS Bretzenheim.

Dreikampf, Alterturner, Klasse II: 1. Arthur Scheuer, TuS Bergheim, Klasse III: 1. Arthur Haseliter, TuS Bretzenheim, Klasse IV: 1. Paul Wolf, MTV Karlsruhe, Klasse V: 1. Ernst Meier, KTV Karlsruhe, Klasse VI: 1. Wilhelm Müll, Tacht Durlach, Klasse VII: 1. Emil Weber, TuS Bretzenheim.

Dreikampf, weibl. Jugend C: 1. Isolda Bruch, Tacht Durlach. — Dreikampf, weibl. Jugend D: 1. Ursula Melang, Tacht Durlach. — Dreikampf, männl. Jugend, Jahrgang 1924/25: 1. Gerhard Hübner, TuS Grötzingen. — Dreikampf, männl. Jugend, Jahrgang 1926/27: 1. Herbert Krieger, Tacht Durlach.

Mannschaftswettbewerb, Klasse C, Männer: 1. KTV 46. — Mannschaftskampf, weibl. Jugend, Jahrgang 1924/25: 1. Turnerschaft Durlach. — Mannschaftskampf, weibl. Jugend, Jahrgang 1926/27: 1. Turnerschaft Durlach.

Mannschaftswettbewerb, Klasse C, Männer: 1. KTV 46. — Mannschaftskampf, weibl. Jugend, Jahrgang 1924/25: 1. Turnerschaft Durlach. — Mannschaftskampf, weibl. Jugend, Jahrgang 1926/27: 1. Turnerschaft Durlach.



Klose, PolSPV, wurde bei den Kämpfen der Volkturner Doppelsieger im 100-m-Lauf und Weitsprung.

Länderkampf Hessen:

Badens Gewichtheber unterlagen um 50 Pfund

In Frankfurt-Griesheim standen sich die Gewichthebermannschaften von Hessen und Nordbaden zu einem Vergleichskampf gegenüber. Die Hessen traten glücklicherweise mit 50 Pfund den Badenern gegenüber. Glücklicherweise...

Deutsche Fochter 4:12 geschlagen

Auch ohne die Weltmeister Di Rosa und Eduardo Mangiarotti siegte Italien starke Fochter-Nationalmannschaft in der Frankfurter Börse gegen Deutschland mit 12:4 Punkten klar. Die Fochter (Frankfurt) und Meisterin Lilo Allgayer (Frankfurt) schlugen beide die Italienerin Jenny Zanelli...

Hockey-Olympia-Elf in Form

Die vom Deutschen Hockey-Bund vorgesehene Olympiamannschaft präsentiert sich auf dem Hockeyfeld des Olympiastadions im ersten Prüfungsspiel gegen eine Berliner Stadtelf, mit 6:1 (3:0) brachte die Olympiamannschaft einen zehntausendjährigen Beweis ihres hervorragenden Könnens...

Boxing Knielingen schlägt KSV Mannheim 11:5

Im einleitenden Jugendkampf war der Süddeutsche Jugendmeister Wälde dem Mannheimer Beutel sowohl in Technik, Schnelligkeit und Härte überlegen. Siegreich durch Aufgabe in der dritten Runde Wälde (BRK). Im ersten Seniorenkampf lieferten sich Frey (BRK) und der derzeitige zweite Badische Meister Hans einen Fight auf Begegnung und Brechen...

Städtekampf der Kegler:

Der Club Schusterstuhl des Karlsruher Keglervereins hatte über das Wochenende den Straßburger Kegeler Club zu Gast. In spannendem und fairem Freundschaftskampf besiegten die Karlsruher die Gäste aus Straßburg mit 11:4 im 2000 Holz, Clubvorsitzend Haberer, der Sportwart des Karlsruher Keglervereins, erinnerte an die bereits vor dem Krieg bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den elsässischen und Karlsruher Sportkägler und betonte, daß der Sport wieder einmal wesentlich zur Völkerverständigung beitrage...

Handball-Zwischenrunde programmgemäß

Badischer Sportbund tagte

Auf seiner Mitgliederversammlung erörterte der Badische Sportbund die Frage der Unfallversicherung der einzelnen Mitglieder seiner Fachverbände. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, beim Geving-Konzern eine sogenannte Kollektivversicherung abzuschließen, wie sie bereits die Landesverbände von Württemberg, Hessen, Rheinland und Nordrhein-Westfalen abgeschlossen haben...

Städtekampf der Kegler:

Zweimal 25 Wurf in die volle und zweimal 25 zum vollen Abräumen, also insgesamt 100 Wurf hatte jeder Spieler zu absolvieren, und das nacheinander auf vier Asphaltbahnen. Die rein physische Beanspruchung der 18 Mann war demnach ganz beachtlich. Für die Karlsruher Kegler bildete der Kampf ein gutes Training zur Vorbereitung auf die deutschen Amateurländerspiele, die vom 4. bis 7. Juli in Augsburg ausgetragen werden.

Phönix — TV 46 Heidelberg 2:2

Zum Abschluß der Saison kam Phönix gegen den Badischen Meister zu einem schönen Erfolg. In einem schnellen, fairen, jederzeit offenen Kampf wurde der technisch ausgezeichnete Gast ein verdienten Unentschieden abgerufen. Die von Heidelberg nach einer Vierstunde erhellten Führung konnte Zimmermann mit prachtvoller Rückhandarbeit ausgleichen. Derselbe Spieler war es auch, der Phönix in der zweiten Halbzeit in Führung brachte. Erst kurz vor Schluß konnte Heidelberg aus einem Geßknäpfe heraus den Ausgleich erzielen.

Städtekampf der Kegler:

Während zunächst die Gastgeber in Führung gingen, holten die Straßburger nach und während einiger Zeit eine leichte Überlegenheit. Da sie jedoch mehrere Nachwuchsspieler in ihren Reihen hatten, konnte der Vorsprung auf die Dauer nicht gehalten werden. Im Endspiel waren die Männer des Schusterstuhl klar überlegen. Die einzelnen Ergebnisse lauten: Straßburg: Berg 203 Holz, Wanz 342, Lingensch 210, Techlederer 27, Weyer 215, Metzger 241, Mosbach 260, Werringer 331. — Karlsruher: Welker 202 Holz, Haberer 242, Schmidt 238, Sendeckel 282, Schürze 499, Nagel 403, Pfäferscher 388, Kuhnau, 403.

Die junge Phönix-Damenelf hielt lange Zeit die Führung, mußte sich aber zum Schluß doch mit einem 1:1 begnügen.

TSV Riehlheim — TV Daxlanden 12:11

Nach einem wechselvollen Spiel, wobei sich beide Mannschaften in der Führung abteten, konnte der TSV Riehlheim mit 12:11 Toren knapp siegreich bleiben. Erst in den Schlussminuten gelang es Kubala, über den Ausgleich hinweg, den siegreichenden Treffer zu erzielen. Um die badische Jugendmeisterschaft in Edingen standen sich die beiden Endspielteilnehmer gegenüber. Die Platzherrn konnten gegen St. Leon erst in der Verlängerung einen 3:0-Erfolg herausbolen und sich damit für das am kommenden Sonntag in Oberheim stehende Endspiel gegen den Turn- und Sportverein Neuhard qualifizieren.

Advertisement for 'OVERSTOLZ' featuring a parrot illustration and the text 'Neues kommt und geht, Overstolz besteht. OVERSTOLZ Fein abgestimmt'.

Rektorwahl an der TH

Der Große Rat der TH Karlsruhe wählte am Samstag den ordentlichen Professor der Architektur und Inhaber des Lehrstuhls für Architektur, Innenraumgestaltung und Entwerfen, Dipl.-Ing. Otto Haupt zum Rektor magnificus für das Studienjahr 1952/53.

Professor Haupt ist am 4. Aug. 1891 in Brühl (Mähren) geboren und hat nach einem Architekturstudium in Berlin und München sein Diplomexamen an der TH Karlsruhe abgelegt. Er war lange Jahre in Berlin als Architekt tätig, vorwiegend im Dienste der damaligen Reichsbahn, bis er 1927 als Direktor an die Kunstgewerbeschule in Pforzheim berufen wurde.

„Kerntruppe“ des Karlsruher Wiederaufbaus

So wie es vor 7 Jahren zusammengewürfelt worden waren, trafen sie sich am Samstagabend im „Aletanten“-Saal wieder, die Männer der AAK: Angehörige aller Berufe und Altersstufen, durch die gemeinsame Arbeit an ihrer vom Krieg schwer geschickten Vaterstadt jedoch zu einer verschweißten menschlichen Gemeinschaft zusammengewachsen.

Die Dankbarkeit und Verbundenheit mit dem neuen Karlsruher Oberbürgermeister verstand Hauptführer Josef Weber in eindringlicher Weise zu kleiden. Günther Klotz habe bereits damals, als er die für das gesamte Bundesgebiet vorbildliche Aufbaumannschaft der AAK ins Leben rief, den Grundstein für seine Popularität in der Karlsruher Bevölkerung gelegt.

Wie bereits angekündigt, wird am 24. Juni, 15.30 Uhr, in einer öffentl. Stadtratssitzung im kleinen Konzertsaal der Hauptstadtverwaltung die Haushaltsrechnung für das Rechnungsjahr 1952 beraten.

Veränderungen in der Badischen Bank: Ministerialrat Walter Staiger tritt zum 1. Juli 1952 in den Vorstand der Badischen Bank ein.

„Jazz-Wettstreit USA — Deutschland“: Heute abend, 20 Uhr, veranstalten die Negro-Jazz-Band George Maycock und die King-Star-Band mit Fred Bunge, Deutschlands Jazz-Trompeter Nr. 1, einen sogenannten Jazz-Wettstreit.

Frauen besprechen Ehe- und Erziehungsfragen: Rund 80 Frauen der verschiedenen Organisationen waren über das Wochenende zu ganz Nordbaden, vor allem aus der Pfalz, zu einer Tagung des Landesrates im Deutschen Frauenring nach Karlsruhe gekommen.

Wie wird das Wetter?

Leicht veränderlich, nur mäßig warm: Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe bis Dienstag früh: Meistens nachts stark bewölkt, vorübergehend auch etwas Regen.

Rheinwasserstände: 21. Juni, Konstanz 425 (+11), Breisach 302 (+4), Straßburg 244 (-10), Maxau 307 (+12), Mannheim 302 (+12), Caub 246 (-1).

Ein 50 Jahre alter Wunsch ging in Erfüllung:

Ab heute städtische Omnibuslinie Karlsruhe—Neureut

Feierliche Einweihung der neuen Verkehrsverbindung am Tag des Sommeranfangs

Der Tag des Sommeranfangs 1952 wird in der Neureuter Ortsgeschichte mit besonderer Genußnahme vermerkt werden; denn an diesem 21. Juni erfüllte sich ein seit 50 Jahren gehärgter und immer wieder in die Öffentlichkeit getragener Wunsch der inwärtigen auf 8300 (mit Militär 12.500) Einwohner angewachsenen größten Dorfgemeinde im neuen Bundesland Baden-Württemberg, nämlich der Anschluß Neureuts an das städtische Straßenbahnverkehrsnetz durch Inbetriebnahme einer Omnibuslinie Mühlburg—Neureut.

Die gesamte Neureuter Schuljugend war auf den Beinen und erwartete mit zahlreichen anderen Bewohnern Neureuts vor dem Rathaus den aus Karlsruhe kommenden, festlich geschmückten Omnibus. Als dieser mit den Herren der Stadtverwaltung und städtischen Werke am Rathaus vorfuhr, entboten ihm die fähenschwingenden Kinder einen vielmehr Willkommensgruß, und schmetterte eine Blaskapelle flote Begrüßungswesen.



Der festlich geschmückte Omnibus, umringt von der Neureuter Schuljugend. Foto: Schlegler

Während die Schulfeier Neureuts mit dem neuen Omnibus kostengünstig durchgeführt durch die große Dorf machen durften, versammelten sich die Eröffnungsfeier in „Deutschen Kaiser“ zu einem Freundschaftsmahl, in dessen Verlauf Stadtrat Prof. Kellier aus dem reichen Schatz seiner Neureuter Erinnerungen einige köstliche Proben zum Besten gab.

„Trommeln und Pfeifen müssen sein...“

Bezirksspielmannszug-Treffen der Freiwilligen Feuerwehren in Ruppurr

Wie immer war auch das diesjährige Fest der Freiwilligen Feuerwehren in Ruppurr ein Fest der gesamten Gemeinde. Bereits am Samstagvormittag prangten Alt-Ruppurrer malerische Straßen in Festkostüm. Dieser reiche Willkommensgruß galt vor allem den Spielmannszügen der Wehren von Erzingen, Jöhlingen, Weisking und Berghausen, die gemeinsam mit ihren Ruppurrer Freunden das 50jährige Bestehen des Spielmannszuges Ruppurr feierten.

Vor fünf Jahrzehnten hatten sich Einwohner von Ruppurr, deren ausgesprochener Bürgersprichwörtlich beruht ist, wenn es darum geht, dem Wohl der Gemeinde zu dienen, unter ihrem 1947 verstorbenen Bahndirektor-Torwart Ludwig Hohn zu einem Feuerwehr-Spielmannszug formiert. Beim 50. Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr, das vor zwei Jahren gefeiert wurde, hatte man diese schöne Einrichtung schmerzhaft vermisst. Von den Angehörigen, die seit Gründung des Spielmannszuges dabei waren, leben nur noch Otto und Heinrich Hohn, Wilhelm Schied, Gottlieb Heger und Friedrich Graf. Sie hatten inzwischen ein Alter erreicht, das sie von einer aktiven Teilnahme an einer eventuellen Neugründung ausschloß. So fanden sich wieder junge Kameraden, die unter ihrem

Alte Karl-Wilhelm-Schüler trafen sich

Im „Markgräfer Hof“ fanden sich dieser Tage die Jahrgänge 1897/98 der früheren Klasse VIII der Karl-Wilhelm-Schule zu einer frohen Wiedersehensfeier zusammen. Der Abend war umrahmt von Musik- und Gesangsbeiträgen und fröhlichen Erinnerungen an die Schulzeit vor 40 Jahren.

Erfolgreiche Kneitlinger „Solidarität“

Bei den am Sonntag in Eggingen ausgetragenen Straßenrennen haben die Rennfahrer der „Solidarität“ Ortsgruppe Kneitlingen den Vogel abgeschossen. In allen 3 Klassen wurden die ersten Plätze belegt.

Kurbel: Deutschland im Jahre Null

Jahrelang hat dieser Film, den Roberto Rossellini in wenigen Wochen ohne Drehbuch und ohne Besetzungsdrehre drehen, durch alle Großstädte des Auslandes 1948 erhalten er den Großen Preis von Cannes. Wir sehen ihn erst jetzt, im Jahre sieben, und noch immer ist seine Wirkung stark und unmittlbar.

Keine Angst vor dem „Sportherz“

Auch die Frau kann Sport treiben — Interessante Referate von Sportärzten

Als Start zu einer größeren Vortragsreihe veranstaltete der Karlsruher Turnverein am Mittwochabend in der Aula des Gymnasiums in der Blumarkstraße einen unterhaltenden Sportärztervortrag.

Für Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahr

Bericht über einen revolutionierenden Vorschlag eines Erziehers

Im Mittelpunkt der am Mittwoch stattgefundenen Jungtagung des Bezirksverbandes Karlsruhe-Stadt des badischen Lehrer- und Lehrerbundverbandes stand die Besprechung über den Kongreß der Lehrer und Erzieher über die Möglichkeiten in Berlin durchgeführt wurde.

Gegen einen Baum geprallt

Auf der Ettlinger Allee, 300 Meter nördlich des Ruppurrer Schlosses, kam am Sonntag früh gegen 5 Uhr ein Personenkraftwagen aus ungenannten Gründen von der Fahrbahn ab und prallte gegen einen Altheibbaum. Der Kraftwagen überschlug sich und stieß gegen einen weiteren zehn Meter entfernten Baum.

Zwei Kraftfahrer stießen zusammen

Ein in Richtung Ruppurr fahrendes Kraftfahrzeug stieß gestern abend in der Ettlinger Allee in Höhe der Nürnberger Straße mit einem entgegenkommenden und nach links in die Nürnberger Straße einbiegenden Belohnungskraftwagen zusammen. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges erlitt einen Knöchelbruch.

Zeugen gesucht

Am Mittwoch, den 18. Juni, gegen 18.20 Uhr ereignete sich auf der Kreuzung Kriegs- und Bismarckstraße zwischen einem Pkw und einem Radfahrer ein schwerer Zusammenstoß, bei welchem der Radfahrer tödlich verunglückte.

Karlsruher Kalender

- Badisches Staatstheater, Großes Haus: 20 Uhr „Der Wildschütz“, Komische Oper von Lorina. (Vorstellung für die Schablims und freier Kartennverkauf) Ende 23 Uhr.
Ausstellungen, Gewächshaus, Botanischer Garten: Kakteen- und Succulentenschau 9-12 und 14-17 Uhr.
Städtische Kunsthalle, Badischer Kulturverein und Landessammlung für Naturkunde: Neue geschlossene — Gedek (Schubertstr. 11): Gemälde, Plastiken, Graphik, Wandbelegungen (10-19 und 15-18 Uhr).
Kasseler, Badische Hochschule für Musik: 20 Uhr Vierter Abend der musica-viva-Konzerte (Prof. Max Strauß, Violine; Prof. Josef Schell, Klavier).
Lichtspieltheater, Kurbel: Gefangene Seele. — Luxor: Die Karriere der Daria Hart. — Pali: Der Heiratsschwinder von Paris. — Besselt: Der Atlantik; Tod im Nacken. — Kasper-Lichtspiele: Mutter sein dagegen sehr. — Kronen-Lichtspiele: Daxland; Hölle am weißen Turm. — Markgrafen-Theater: Der große Caran. — Heilmund: Ehekrach; Heiratsschwinder von Paris. — Skala: Zigeunerblut.

Kurze Stadtnotizen

Geburtsrat: Seinen M. Geburtsrat konnte am 19. 6. der Senlorat der Schneider-Firma, Herr Jakob Schreyer, wohnhaft in Baden-Baden, im Kreise seiner großen Familie begehen.

Karlsruher Filmschau

Kleineren in netten Aufzügen zu Wert kommen. Daneben werden auch Schul- und Erziehungsfragen behandelt, wofür vor allem die Eltern interessiert werden sollen. Die vorliegende Juni-Nummer bringt beispielsweise neben einer Planung über das Karlsruher Schloß einen Beitrag zum 100. Todestag des verdienten deutschen Erziehers Friedrich Fröbel, ein Kapitel „Lebendige Heimatkunde“, einen kurzen Rückblick und Ausblick auf die Arbeit der Jugendhilfe sowie einen Vorschlag auf die Bundes-Jugendopfer 1952, die Wandervogeljugend erziehen durch zwei sehr ansprechende Beiträge allerlei Wissenswertes über die Jugendberufshilfe und die Schulfahrten mit der Bundesbahn und mit dem Motorboot „Boothoven“.

Sterbefälle vom 20. und 21. Juni

20. Juni: Stippkuhlgen Minz, geb. Verla, Göttersauerstr. 30-173 J.; Dr. Richard Eckstein, Professor, Blücherstr. 11 (89 J.).
21. Juni: Wilke Cornelia, Wagastr. 7 (1 Stunde).

„Frohe Jugend in Karlsruhe“

Unter diesem Motto gibt seit kurzem eine Arbeitsgemeinschaft von Erziehern eine neue Heimatzeitung für Schüler und Eltern heraus. Lehrer und Heimatkundler, aber auch die älteren Schüler selbst erzählen darin aus der Vergangenheit und Gegenwart unserer Heimatstadt, während die

Text from the right margin, partially cut off.

Schubert-Plakette für einen traditionsreichen Männerchor:

Die 110-Jahrfeier der „Liederhalle Karlsruhe“

Präsident Karl Heß: „Eine der schönsten Blüten am Kranz des Badischen Sängerbundes“

Mit einem Festabend am Samstag im vollbesetzten kleinen Saal der Stadthalle eröffnete die „Liederhalle Karlsruhe“ den Reigen der Veranstaltungen zur Feier ihres 110-jährigen Bestehens. In seiner Begrüßungsansprache würdigte der Präsident der „Liederhalle“, Prof. Dr. C. Mengis, deren stolze Tradition, die bei der Treue zum guten Alten stets auch dem Neuen und Fortschrittlichen im deutschen Chorschaffen zugewandt blieb.

Im Mittelpunkt des Festabends stand die Ehre der Sänger, die in langen Jahren dem deutschen Lied und Männergesang in der „Liederhalle“ dienen. Sängervorstand Schmidt konnte sechs Sängern den Sängerring verliehen, 35 Sänger zu Ehrensängern ernennen, 18 Mitglieder den Ehrenbrief der „Liederhalle“ ausstellen und 11 zu Ehrenmitgliedern ernennen. Der Präsident des Badischen Sängerbundes, Oberregierungsrat K. Heß, schenkte mit der goldenen Sängerring für 50-jährige Sängertätigkeit: A. Busch, Th. Bollheimer, W. Eppner, H. Kibling, R. Klein, A. Kölmel, F. Meißner, W. Reinhardt, K. Wolf, für 40-jährige Sängertätigkeit: H. Graf, E. Grauberg, K. Heisterlein, A. Jörg, H. Leibold, L. Meiß, G. Meyer, K. Müller, K. Schärer, W. Schön, A. Stansell, E. Stühling, G. Ziegler. Sängerkreisleiter K. Neihals überreichte die silberne Sängerringel des BSB für 25-jährige Sängertätigkeit an: P. Bark, A. Birner, O. Brätzler, K. Dietrich, L. Hahn, J. Hammer, G. Krieg, O. Kuhn, F. Kühn, F. Maier, F. Mayer, L. Michel, A. Morlock, H. Nikolaus, G. Rothemann, E. Schmitt, K. Schnapp, E. Schucker, H. Thiemcke. Eine besondere Ehre wurde dem Ehrenpräsidenten der „Liederhalle“, F. Dietz, zuteil, der bereits alle Auszeichnungen der „Liederhalle“ und des BSB besitzt, und von dem Prof. Dr. Mengis sagte, daß sich in ihm alle Tugenden eines echten „Liederhallers“ verkörpern. Präsident Heß bezeichnete die „Liederhalle“ als eine der schönsten Blüten im Kranz des Badischen Sängerbundes. Sängerkreisleiter Neihals wünschte, daß die „Liederhalle“ stets an hervorragender Stelle im deutschen Sängertum stehen und wirken möge. Eine stürmische Darbietung hobt der Vizepräsident der „Liederhalle“, Redaktionsrat Dr. H. Knaus.

In die musikalische Ausgestaltung des Festabends trugen sich neben dem kleinen Chor der „Liederhalle“ unter der exakten Stabführung von Hermann Leibold als Solisten Angela Hohrbach (Soprano), Karl Dietz (Tenor), Hermann Rübenacker (Piano) mit erstklassigen Vorträgen, die z. T. dem Liederschatz von Ludwig Baumann entstammen, da Andoren dieses großen Komponisten und Chorleiters ehren. Ihn war auch das von F. Dietz verfasste, tiefempfundene Gedicht „Abendrot“ gewidmet, das Karl Müller ausdrucksvoll vortrug. Eine Überraschung bereitet der stimmlich prächtig disponierte Damenchor der „Liederhalle“ mit dem Vortrag des lebendigen „Ständchens“ von Schubert unter der Leitung von Frau Hilde Berberich-Böhner. Lori Treuss sang mit ihrer gepflegten Sopranstimme die Solopartie. Eine Kindergruppe in Blaudienkostümen des Gründungsjahrs der „Liederhalle“ (1842) überbrachte die poetischen Glückwünsche der „Liederhalleninnen“. Helieres aus den Singstunden und Chorproben der „Liederhalle“ mit vielen „gefälligen Worten“ der Chormeister Gaege, Baumann und Rahnher gab Arthur Götz zum besten.

In einer beständigen Matinee am Sonntagvormittag im kleinen Stadthalleaal unternahm die „Liederhalle“ eine Reise in die Vergangenheit. Vizepräsident Dr. Knaus gedachte in seiner Ansprache daran, die Vorbild und Wegbereiter der „Liederhalle“ waren. Mit dankbarer Freude konnte gesagt werden, daß der „Liederhalle“ hochgestimmte Männer mit jenem geistigen Höhenflug beschieden waren, der von den Kindern des deutschen Liedes erwartet wird. Prof. Dr. Mengis zeichnete mit trefflichen Worten ein Bild von Leben und musikalischen Schaffen Franz Schuberts. Trotz Nox und Einsamkeit habe Schubert das Leben geliebt, weil er seine Eingebungen aus höchster Sphäre, aus dem Glauben seiner Kinder empfing, den er bis zum Tode bewahrt hat. Das musikalische Riesenerbe Schuberts umfaßt allein über 600 Lieder. Schubert hat nach dem Neuen in der Dichtung seiner Zeit gegriffen und daraus Werke geschaffen wie nie zuvor. Sein Lied ist Höhepunkt des Kunstliedes geworden und bis heute geliebt. Zu Schuberts Zeit wurde erstmals das gesellige Singen gepflegt. Schubert wurde der Klassiker des deutschen Männergesangs. In seinen Werken ruht ein unvergänglicher Schatz zu Musik für noch viele Jahrhunderte. Der Schatz, der mit dem Todes-

schlaf Schuberts zum größten Teil in Vergessenheit geriet, muß nur gehoben werden. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Beigeordneter Dr. H. Ball. Die Geschichte der „Liederhalle“ sei die halbe Geschichte der Stadt, an deren guten Ruf als Musikstadt die „Liederhalle“ einen wesentlichen Anteil habe. Oberregierungsrat K. Heß als Präsident des Badischen Sängerbundes übermittelte die Glückwünsche der im BSB zusammengeschlossenen 55000 badischen Sänger und Sängerringen und rühmte die „Liederhalle“ als einen der erfolgreichsten Männergesangsvereine Badens und Deutschlands, der dem BSB schon manchen Präsidenten gestellt habe. Präsident Heß verlieh dem Jubilär die höchste Auszeichnung des BSB, die Schubert-Plakette.

Ehrenpräsident F. Dietz überreichte die höchste Auszeichnung der „Liederhalle“, die Hugo-Rahnher-Plakette, an mehrere Vereine, mit denen die „Liederhalle“ alle Jahre eine alte Sängerringenschaft verbindet: „Liederkränz“ Karlsruhe, „Concordia“ Offenburg, „Sängerring“ Hohenbaden-Baden-Baden, „Liedertafel“ Auesburg, „Deutscher Sängerkreis“ Eberfeld, Männerchor Necker-Schuler Frankfurt a. M., „Hahnentanz“ Zürich. Außerdem erhielten zwei der Altianer und verdienstvollsten „Liederhallen“, Th. Bollheimer und A. W. Reinhardt, diese Plakette. Zu Ehrenmitgliedern der „Liederhalle“ wurden ernannt der Präsident des „Liederkränz“ Heidelberg, Eugen Vogel, die Mannheimer „Liedertafel“, der Bürgerverein Bodan, Koschans und Professor Franz Philipp, Freiburg.

Den musikalischen Rahmen der erbebenden Morgenfeier mit ausgewählten Werken von Schubert, Chopin, C. M. v. Weber und Beethoven gestalten wiederum der kleine „Liederhalle“-Chor unter der Leitung von H. Leibold, H. Rübenacker (Klavier) und K. Dietz (Tenor). Den Vorträgen wurde wie beim Festabend für ihre hervorragende künstlerische Leistung starker Beifall gezollt. L. A.

Festkonzert der „Liederhalle“

Das Programm des Festkonzerts am Sonntagvormittag im großen Saal der Stadthalle erhob sich durch geschmackvolle Zusammenstellung angenehm über den Durchschnitt ähnlicher Veranstaltungen. Die Vortragsfolge begann mit Mozarts Kantate „Dir, Seele des Weltalls“ für Männerchor, Solo-Sopran und Orchester. Die Mengis als Solistin zeichnete sich hier wie auch in vier Liedern mit Orchester von Hugo Wolf durch ihre saubere Tongebung und ihr ernstes Streben nach künstlerischer Gestaltung aus. Der Übergang von der mittleren zur hohen Lage bedarf jedoch noch eines besseren Ausganges. Das Karlsruher Kammerorchester unter der Leitung von Walter Schlageter begleitete mit Geschick; bei Hugo Wolf wäre eine stärkere Zurückhaltung vor Vorteil gewesen. Der Chor der „Liederhalle“ sang Werke von Franz Schubert und Anton Bruckner. War hier schon eine sehr ansprechende Interpretation festzustellen, so wuchs der Minderwert bei den Kompositionen von Willi Sondi, Heinrich Pestalozzi und Otto Siegt in seinen Leistungen vorüber bis zur

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg. Der Stadtrat hat einen Vertrag mit der Bundesbahn einmütig genehmigt, in dem die Bestverhältnisse auf dem Gelände zwischen dem alten und dem neuen Bahnhof geregelt werden. Die Stadt erhält etwa 40 Prozent des Geländes und zahlt dafür an die Bundesbahn 500.000 DM. Der neue Bahnhof soll bis Herbst 1954 fertiggestellt werden. Nach dem Bebauungsplan soll ganz durch das Gelände von neuem Bahnhofs zum Zentrum der Stadt eine moderne Straße errichtet werden. Heidelberg. Die Witwe des ersten deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert einmütig am Grab ihres Gatten eine Fackel, die eine Stätte zum Gedenken bei Kassel brachte, wo die sozialistische Jugendbewegung und andere Jugendverbände eine Sonnenfeier abhielten. Karlsruhe. Der Landesbezirks-Ehrenauschuss Nordbaden fordert in einer an die Verlagsanstalt Landesvermessungsamt gerichteten Entschliessung eine Klärung der Frage des Schuljahresanfangs. Der Elternrat schlägt vor, die als Schuljahresbeginn und Ende das Ende des Schuljahres an Ostern festzusetzen. — Im Zusammenhang mit dem Schwenkgesetzgebungsrat führt der Heimatsrat der Süddeutschen aus Blaubach im Bundesgebiet eine Gemeindefusion durch. Alle in Baden wohnenden Sternberger werden am 29. Juni im Gasthaus „Zum Pfing“ Karlsruhe-Durlach über Kandidaten und Durchführung unterrichtet. Hildesheim. Die Älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Maria Baumrister, vollendet heute in erbländlicher Büttelheit ihr 96. Lebensjahr. Breiten. Mit einem historischen Festzug, Volksspielen und Volkstänzen auf dem Marktplatz wird Breiten am 1.-2. Juli sein traditionelles Peter-und-Pauls-Fest, das größte historische Volksfest der Kreisstadt, feiern. Offenburg (a. N.). Nach langjährigen Verhandlungen mit der französischen Besatzungsmacht gelang es, die Rückgabe des Verkehrsbaus als Hauptbahnhof, der 1945 beschlagnahmt worden war, zu erwirken, in dem nun wieder Verkehr und Reisende untergebracht sind. Karlsruhe. 25 Kinder aus acht Ortschaften des Kreises wurden vom Bund, Heimat und Volkshilfe dafür belohnt, daß sie noch täglich in ihrer heimischen Tracht zur Schule gehen. Freiburg. Rektor und Senat der Universität haben dem ehemaligen Staatspräsidenten Leo Wohleb die Würde eines Ehrensenators verliehen. Bei der feierlichen Übergabe der Verleihungsurkunde würdigte der Rektor die großen Verdienste, die sich Wohleb beim Wiederaufbau der Universität erworben habe. Waldshut. Die Anlage von weiteren Betonkammern im Biedgebiet von Waldshut wurde eingeleitet, da sich herausstellte, daß die Anschaffungen, die für den Hochwasserverkehr wichtige Bundesstraße geföhren. Bereits ist die Straßendecke an einer Stelle eingestürzt. Blumberg. Aus zweieinhalb Meier Höhe stürzte ein Erbsenwagen so schwer auf einen Blühenden Bergbesenbühl herab, daß der Mann tödlich verletzt wurde. Er starb nach neun Tagen, von denen fünf noch nicht 16 Jahre alt sind. Ulm. Als ein stürmisches Mädchen über den Friedhof Schönbühl ging, stürzte ein Grabstein um, der es tödlich traf. Vaihingen. In der kleinen Waldesemgasse Berren wurde mit Johann Peter Gillen der letzte in Deutschland lebende Waldemir zu Grabe getragen, der die Mundart der piemontesischen Heimatler, das Patin, noch beherrschte.

vollendeten musikalischen Darstellung. Obermeister Walter Schlageter konnte beweisen, daß er seine Chorerziehungsbildung von der Werte starker künstlerischer Verantwortung aus ansieht. Die Früchte einer solchen Auffassung des Dirigenten waren saubere Intonation, bemerkenswerte Artikulation und vor allem sehr schöne dynamische Schattierungen. Bei der Interpretation von Bruckners „Mitternacht“ machten sich auch Karl Dietz (Tenor) und Hermann Rübenacker (Klavier) und bei der Singschönen Komposition Fritz Röh (Bratsche) verdient. Ottorino Respighi's „Antiche Danze ed Arie“ für Streichorchester, ganz im Stil des italienischen Barocks gehalten, setzte den Klangkörper in allen Reihen vortrefflich besetzt Präzision und Dynamik bedürfen einer geringen Verbesserung, hingegen hat sich die Intonation vortrefflich entwickelt. Als letzte Nummer des Programms hörten wir Stücke aus „Das Schicksals Drama erster Liederkränz“ für Männerchor und Kammerorchester, eine Komposition, stilistisch etwa nach Sprentens tendierend. Der Text von Arno Holz wurde reizvoll von Erwin Landolt vorgetragen. Das Publikum spendete herzlichen Beifall für sämtliche Darbietungen. E.W.V.

Hohner-Jugend-Orchester Karlsruhe wurde Bezirksmeister 1952

Das Volkskonzert anläßlich des Bezirksfestes des Deutschen Musikvereinsverbandes, Bezirk Karlsruhe, am Sonntagvormittag in Weingarten hatte eine so große Besucherzahl aufzuweisen, daß die rund 1000 Personen fassende Kärcherhalle lange vor Beginn der Veranstaltung überfüllt war. Für die im Garten versammelten weiteren Hunderte von Besuchern wurde das Konzert durch eine gut funktionierende Lautsprecheranlage übertragen. An dem Wertungsausschuss am Sonntagvormittag beteiligten sich 20 Orchester aus Stadt und Bezirk Karlsruhe. Die Wertungskommission unter dem Vorsitz von Altmeyer Schillföhren-Trossingen gab folgende Ergebnisse bekannt:

- Unterstufe: 1. Hohner-Jugend-Orchester II Karlsruhe (K. Dietz) 1. Preis, Note sehr gut; 2. Handharmonika-Spielerei Unterwieseln (J. Pfeiffer), 1a-Preis, 80 Punkte, Note sehr gut; 3. Handharmonikaklub Untergrönbach Jugend (E. Harnisch) 1a-Preis, Note sehr gut, 80 Punkte. Mittelstufe: 1. Handharmonika-Spielerei Oettingen (L. Pfeiffer), 1. Preis, Note ausgezeichnet, 110 Punkte; 2. Handharmonika-Spielerei Weingarten (L. Pfeiffer), 1a-Preis, Note ausgezeichnet, 108 Punkte; 3. Handharmonika-Orchester Karlsruhe-Daxlanden, 1b-Preis, Note sehr gut, 100 Punkte. Oberstufe: 1. Hohner-Jugend-Orchester Karlsruhe (Margot Eisenmann), 1. Preis und damit Bezirksmeister 1952, Note hervorragend, 138 Punkte; 2. Handharmonikaklub Kallingsen (Willy Wien), 1a-Preis, Note ausgezeichnet, 134 Punkte; 3. Akkordeon-Orchester Karlsruhe (Margot Eisenmann), 1a-Preis, Note ausgezeichnet, 130 Punkte.

Feierstunde für Professor Albert Hauelsen

Jubiläums-Ausstellung im Badischen Kunstverein

Zu Ehren von Prof. Albert Hauelsen, der am 7. Juli sein 80. Lebensjahr vollendet, veranstaltete der Badische Kunstverein eine große Ausstellung, die gestern eröffnet wurde. Der Vorsitzende des Kunstvereins, Minister Dr. Veit, begrüßte dies mit seiner Gattin von seinem Wohnsitz in Jockgrim in der Pfalz herübergekommene Künstler auf herrliche Weise. Er handelte sich nicht um eine der üblichen Ausstellungsöffnungen, sondern um eine Feierstunde, die Ehre und Dank für einen unserer größten lebenden Künstler sein sollte. „Wir tun das“, so führte Dr. Veit aus, „mit um so größerem Wohlgefallen, als wir sagen können, daß Albert Hauelsen menschlich und mit seinem Werk zu uns, zu unserem Raum gehört.“ Es sei dem großen Jubilar zu danken, daß er sich der Mühe unterzogen habe, die Bilder der umfangreichen Ausstellung selbst zu hängen, und daß er auch persönlich zu der Feierstunde erschienen sei.

Der 1872 in Stuttgart geborene Künstler ist schon in jungen Jahren nach der Pfalz übergesiedelt, in Mannheim in die Schule gegangen und dann an die Karlsruhe Akademie gekommen zunächst als Meisterschüler von Heiderich und Hans Thoma, bald aber als Lehrer und Direktor. Viele unserer heutigen Künstler sind seine Schüler gewesen, die seinen Ruf als Lehrer alle Ehre machen und die immer wieder von dem Zauber seiner Persönlichkeit Zeugnis geben. Es sei zu wünschen, daß das deutsche Volk aus dieser Stunde des Dankes und der Anerkennung für einen großen Meister sich die Verpflichtung bewußt werde, die Künstler nicht nur zu ehren, sondern auch zu fördern. Wir haben uns in der Nachkriegszeit vielfach Mühe unternommen, aber wir dürfen nicht zulassen, daß alle diese wertvollen Werte der unergiebigen Leistungen des Geistes in den Schatten rücken, sonst würden dem „Wunder der deutschen Erneuerung“ die besten dauerhaften Grundlagen fehlen. Mit der Mahnung, die Kunst tatkräftig zu unterstützen und den deutschen Geist wieder zu seiner alten Höhe zurückzuführen, zu helfen, schied Dr. Veit seine mit begeistertem Beifall aufgenommenen Ansprache.

Im Auftrage des am Erscheinen verhinderten Landesbezirksdirektors des Kultus und Unter-

richts begrüßte Ministerialrat Dr. Heidegger den Jubilar, der 35 Jahre lang, von 1919 bis 1954, hier als Künstler und Lehrer segensreich gewirkt und von allem Anfang an das Wesen der geprüften Form aufgezeigt habe. Sein Name sei heute schon unumwunden in die Geschichte der deutschen Malerei eingegangen. Das Lebenswerk des Künstlers in seiner Entwicklung und seiner Ausstrahlung wurde anschließend von Prof. Willy Huppert eingehend gewürdigt. Das Knieper-Trio (Annie Schmidt, Heidi Knieper, Rolf Knieper) unternahm die Feierstunde mit je einem Allegro-Satz aus Brahms-Lavertrio C-dur und H-dur.

Im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung hatte der stellv. Ministerpräsident Dr. Veit und die Stadtverwaltung Karlsruhe den Jubilar und einige Gäste zu einem Essen in das Haus Solms eingeladen. Beigeordneter Dr. Gunkel sprach bei dieser Gelegenheit dem Künstler für sein mit Karlsruhe eng verknüpftenes Lebenswerk den Dank der Stadt aus. Wie Fröbel, dessen Bemühen um eine Ganzheitsauffassung des Lebens bei der Gedächtnisfeier in Karlsruhe in überzeugender Weise hervorgehoben wurden, sei es auch nach Albert Hauelsen hinter allen Erziehungsvorhaben das geistige Prinzip immer habe er salafiat um den inneren Zusammenhang von Mensch und Natur, Geist und Form gerungen. Unter diesem Aspekt gesehen, sei Prof. Hauelsen auf Grund seiner Persönlichkeit auch für uns ein Erzieher im besten Sinne des Wortes. Zum Schluß seiner warmherzigen Ansprache gab Dr. Ostentknot noch bekannt, daß die Stadt Karlsruhe zum 80. Geburtstag des Meisters eine besondere Ehrung vorgesehen habe.

Der neu gewählte Rektor der TH, Professor Haupt, wies als Direktor der Kunstakademie darauf hin, daß die Ehrung für Albert Hauelsen zugleich eine Ehrung der Akademie bedeute. Sie könne stolz darauf sein, daß einer der Ihren eine solche Anerkennung gefunden habe. Die leider zerstörten Wandgemälde des Meisters machten auch seine enge Verbindung zur Architektur deutlich und damit zur TH, deren Ehrendoktor der Jubilar sei.

Auf die Ausstellung und die in dem Vortrag von Prof. Huppert glänzend formulierte Wertung des Gesamtwerkes kommen wir noch zurück. G.

Badische Erinnerungen an Schlusius

Der große Sänger, der vor einigen Tagen im Alter von 64 Jahren in Frankfurt gestorben ist, war, wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, in besonderer Weise mit unserem Raum, vor allem mit Pforzheim verbunden. Als Sohn eines kleinen ostpreussischen Beamten 1888 in Braunschweig an Rhein geboren, war Schlusius zuerst Postassistent geworden, schied in Frankfurt-M. seine sängerische Ausbildung und kam 1913 an die Staatsoper in Hamburg. Über Nürnberg führte ihn sein Weg in steilem Aufstieg nach Berlin an die erste Opernbühne des Reichs, deren Mitglied er von 1917 bis 1943 war. Was ihn aber im Herzen des Volkes unvergessen macht ist sein Auftreten als Lieder-Sänger in den Konzerten. Er hat hier ein Land der Lieder, wo er nicht stürmische Triumphe erlitt, mehr als 2000 mal hat er vom Konzertpodium herab durch den Zauber seines Bekantnis, durch den ruhigen, ausgeprägten Wohlklang seines bruch geführten Baritons die Zuhörer begeistert. Schon sehr früh hat er sich in Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden und Freiburg als hanger Bariton vorgestellt zur Zeit, als die Witwe des bedeutenden Bayreutheringers Theodor Reichmann in Baden-Baden lebte. Hier war auf Mariahalden auch der oft und gern mit Schlusius in einem Atemzuge genannte Joseph Schwarz lange Jahre heimisch geworden, der später Nachfolger von Heinrich Schlusius in der Oper wie in den Konzerten. In Berlin ausgebombt, zog er sich in den Schwarzwald zurück, der es ihm schon seit seinen früheren Jugendfahrten angetan

hatte, und lebte längere Zeit in Neustadt im Schwarzwald. Demals kam er auch wiederholt zu Liederabenden nach Baden-Baden. Einem seiner ersten Konzerte in Süddeutschland fand im Jahre 1920 in Pforzheim statt, das er nach dem beispiellosen Erfolg des Abends von da an fast jedes Jahr wieder besuchte und wo er sich viele Freunde erwarb. Durch die Vermittlung eines seiner Pforzheimer Freunde, Herrn Martin Weiß, konnte der Sänger bewegen werden, dort auch einmal in seiner Oper zu gastieren, was der Künstler auch tat. Berlin nur selten und ungern hat. Er handelte sich um ein Gastspiel der Karlsruhe Oper im Pforzheimer Saalbau, wo er den „Rigoletto“ sang. In dieser Rolle trat der Sänger übrigens nach dem Zusammenbruch zum ersten Male wieder in der Berliner Staatsoper auf, wo ihm seine alten Freunde eine stürmische Empfang bereiten. Seine hohe Menschlichkeit, die ihn auch bewog, 1933 zur Hochzeit seines Freundes in der St.-Franziskus-Kirche in Pforzheim zu singen, bewährte sich besonders unmittelbar nach dem Kriege, wo er zugunsten hundert deutscher Kinder in der Schweiz Wohltätigkeitskonzerte gab. Schon immer war es sein Ideal gewesen, einmal nur noch Wohltätigkeitskonzerte zu geben. Nachdem er in Berlin alles verloren hatte, mußte er doch wieder um des leidigen Brotverdiens willen singen. Allen, die ihn kennen, wird seine Bescheidenheit und seine edle Menschlichkeit ebenso in dankbarer Erinnerung bleiben, wie das Gottesgeschenk seiner einzigartigen Stimme. H.

Die Bildersprache der Generationen

Zu neuen Gemälden und Graphiken in der Kunsthalle Baden-Baden

Die Ausstellungleitung der Baden-Badener Kunsthalle ist darauf bedacht, der Galerie zeitgenössischer Kunst ihre Auszeichnungskraft durch häufigen Wechsel der Aussteller zu erhalten. Das lockt bisher nicht nur die ausländischen Kuratlage, sondern auch die Kunstexperten des benachbarten Frankreich und der Schweiz an, die hier mit der jüngeren Generation der deutschen Maler und Graphiker bekannt gemacht werden. Der 19-jährige Lehrling Alfred Haller, der als erster Preisler der Kunstakademie Baden-Baden „Stahl und Eisen“ hervorgehoben, zeigt in Baden-Baden seine typischen vertikalen Kompositionen mit öden langen Formen und lebhaften Farben. Adolf Riedel, Freiburg, ein Sechszehnjähriger, erinnert sowohl in der Komposition und Haltung seiner Schichten (OI und Acquarell) wie auch im Farbdruck an Lieder. Seine Verweise „Waldmännchen“ graphisch auf die knappe Art zu interpretieren, in der Form etwa, wie es Müller-Nordmann farblich versucht wurde, sind von lebendigem Reiz und lebendiger Wirkung. Der 20-jährige Prof. Fritz Biser aus Freiburg nimmt das Hauptwort „Betracht“ mit seinen Tisch-Aquarellen entgegen. Wie er Licht und Schatten, Flächen und Konturen seiner heimatischen Landschaftsbilder mit ein paar Klackern so hinsetzt, daß das Bild von weitem wie eine alte Zeichnung aussieht, das ist eine zauberhafte Art, die Technik

des Impressionismus in Schwarz-Weiß anzuwenden. Ähnliches gilt für die „Pappel am See“ von Annette Heilrich, Bismarckswalden. Auch die kunstgewerbliche Schau der Staatlichen Kunsthalle hat wiederum gewechselt. Besonders interessant sind hier die Lederarbeiten von Luis Martin aus Überlingen. H.W.S.

Das werbende Bild / Eine große Ausstellung in Stuttgart

In Verbindung mit dem Bundestag der Gebrauchsgraphiker zeigt das Landesgewerbeamt Stuttgart eine große Ausstellung „Das werbende Bild“. Sie greift auch zwei praktische Fragen auf, die der Normung der Plakatgröße und die des Plakats anheim. Um die Betrachtung des Plakats in der planen Fläche zu ermöglichen, werden lange Stellwände, aber auch dreieckige Prismen und bizarre Kombinationen von Kiosk und sternförmigen Plakatträger gezeigt. Daß das Niveau unserer Plakate sich in den letzten Jahren gehoben, wenigstens der Ansicht an den internationalen Standorten, wird durch den Plakatbetracht vor allem die Abteilung „Die besten Plakate 1951“, von denen 16 am Bundestag präsentiert werden. Hier wird wieder frappierend deutlich, daß die in ihrem Bereich oft noch abgeleiteten Formulierungen der modernen Kunst, die abstrahierende Vereinfachung und die Steigerung der Farbe, bei der Gebrauchsgraphik bereits wie selbstverständlich angewandt und - vom Betrachter auch meist akzeptiert werden. Die umfangreiche Plakat-Ausstellung wird durch Sonderausgaben von der Pädagogik her ergänzt. Populärpädagogisch ist die amüsante „Laterale Graphik“, die uns von Zehnspitzen bis zum Schlafgebäude von Gebrauchsgraphik umgeben zeigt, erst recht

die mit ihren ästhetischen Gewohnheiten drastisch abweichende von dem bekannten Gebrauchsgraphiker Hans Locher aufgebaut „Straße des Grauens“. H. D.

Heinrich Vizepräsident des europäischen Rates für Kernphysik. Der Präsident der Göttinger Akademie der Wissenschaften und Direktor des Max-Planck-Institut für Physik in Göttingen, Prof. Werner Heisenberg, ist auf der zweiten Tagung des europäischen Rates für Kernphysik in Kopenhagen zum Vizepräsidenten gewählt worden. Präsident des Rates, dem sechs europäischen Nationen angehören, ist Prof. Paul Scherrer, Schweiz. Zweiter Vizepräsident wurde Prof. Francois Perrin, Frankreich.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Bad Godesberg hat dem Göttinger Institut der Technischen Hochschule Stuttgart eine Beihilfe von 170.000 DM zur Beschaffung einer Stereoplaneographie zur Verfügung gestellt. Das Instrument, das neueste Erzeugnis der Firma Zeiss-Opton, ist vor allem zur Durchführung von Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Luftbildmessung (Herstellung von Karten und Plänen nach fotografischen Aufnahmen aus Flugzeugen) bestimmt.

Pforzheimer Sprengmeister tödlich verunglückt

Folgeschweres Unglück auf dem staatlichen Sprenggelände im Hagenschloß

Pforzheim. Am Samstagvormittag ereignete sich auf dem staatlichen Sprenggelände im Hagenschloß ein „Schreckstille“. In unmittelbarer Nähe des Bombenlagers „Wilde Sau“ ein Unglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Neben aus Steiniger und Pforzheimer stammende Mitglieder des staatlichen Sprengkommandos wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Bei dem tödlich Verunglückten handelt es sich um den 39 Jahre alten, aus Pforzheim stammenden Sprengmeister Helmuth Krauß.

Wie wir erfahren, wollte das Kommando unter Führung von Sprengmeister Krauß eine entzündliche Fliegerbombe im Gewicht von 20 Zentnern mit einer Füllung erlösen, um wertvolle Altsicherheitsmaterialien sicherzustellen. Die muskulösen Dienststelle der Innere Verwaltung in Karlsruhe war am Vortage von diesem Vorhaben verständigt und versichert worden, daß es mit dem Unternehmen weiter nichts auf sich habe.

Es ist noch ungeklärt, weshalb zur Sicherstellung der besagten Altsicherheitsmaterialien ein Schweißbrenner verwendet wurde, den man sich mit dem Bedienungsmann zusammen bei einer Pforzheimer Firma ausorgte. Beim Versuch, die Bombe aufzufüllen, waren wohnortsgewöhnlich im Wege, weshalb man sich zur Verwendung des Schweißbrenners entschied. Die Fliegerbombe explodierte zwar nicht, doch wurde der schwere Schichtmantel zerrissen und es entwickelte sich auch wenigen Sekunden ein Explosionsdruck, bei dem ein riesiger Rauchpilz in die Luft stieg.

Einige Angehörige der Sprengkommandos konnten sich in allerletzter Nähe in Sicherheit bringen, trugen aber trotzdem wie die unmittelbar bei der Bombe stehenden Männer schwere Verletzungen davon. Der Sprengmeister Krauß verlor im Krankenhaus an seinen schweren Verletzungen. Die übrigen Verletzten trugen Trommelfeldschädigungen und Augenbrennverletzungen davon. Einer der Verletzten hatte neben Verletzungen einen Beckenbruch. Wie wir gestern Abend auf Anfrage erfahren, geht es den Schwerverletzten den Umständen nach gut.

Rundfunkprogramm

Montag, 23. Juni

- Städtischer Rundfunk, 9.05 Französische Komposition, 10.05 Die Schwanenritze, 12.00 Musik am Montag, 13.05 Die Schwanenritze, 13.50 Konzertstunde, 17.40 Südwest, Melodipost, 18.00 Kleine Liebesgeschichte in Noten, 18.20 Gartenpost, 18.45 Aktuelles aus Amerika, 20.05 „Lump mit Herz“, 20.50 Ein Leben unter dem Zimelstein, 22.20 Mysterio viva, 23.00 Vom Jünglingsleben ins Tausendstel, 23.45 Eine Handvoll knisternde Träume.
- Badewerke, 7.28 Frohmut am Montagmorgen, 8.30 Probleme der Zeit, 8.45 Musikalische Intermezzo, 9.05 Für die Neuzur, 9.30 Kreuz und quer durch Deutschland, 11.15 Der Mittagsstunde, 11.30 Musik nach Tisch, 12.15 Am Montag hängt die Woche an, 14.15 Kindheit am Meer, 14.45 Solistenkonzert, 17.15 Die Welt der Frau, 18.20 Aus der Welt des Sports, 18.40 Trübne der Zeit, 20.00 „Männer“ Oper in vier Akten, 22.30 Cembalo-Musik, 23.00 Sonett in Mondenschein.

